

Dorfener LICHTBLICK



Neues
aus dem
Pfarrverband
Dorfen

(Ausgabe 4,
Weihnachten 2022)

INHALT

Besinnliches	Seite 4
Historisches	Seite 8
Festlichkeiten	Seite 17

Sakramente	Seite 35
-------------------	----------

Feste im Jahreskreis	Seite 40
---------------------------------	----------

Klöster	Seite 52
----------------	----------

Laiendienste	Seite 58
---------------------	----------

Karitatives	Seite 67
--------------------	----------

Kinder und Jugend	Seite 74
------------------------------	----------

Ehrungen	Seite 88
-----------------	----------

Nachrufe	Seite 91
-----------------	----------

Kirchen- verwaltung	Seite 100
--------------------------------	-----------

Kirche digital	Seite 103
-----------------------	-----------



Weihnachtsschmuck
in der Marktkirche 2010



Umschlagfoto: Weihnachts-
stimmung am Marienplatz;
Umschlag-Rückseite: Blick vom
Ruprechtsberg auf Dorfen

ZUM GELEIT



Liebe Bewohnerinnen und Bewohner der Pfarreien Dorfen und Oberdorfen,

„Gott kommt in der Nacht.“ Dieser Satz ist mir sofort hängengeblieben, als ich ihn gehört habe, während ich darüber nachdachte, was sich zu Advent und Weihnachten in dieser Zeit der Energiekrise und des Sparens sagen lässt. Gott kommt in der Nacht. Das kann bedeuten: Wir können wach für ihn sein, wenn es still wird, wenn der Trubel des Tages ausgeklungen ist. Das Bild kann aber auch andere Assoziationen wecken: Gott kommt, wo es in unserem Leben „dunkel“ ist, hinein in unsere Einsamkeit und in unser Leid. Advent und Weihnachten bringen uns dieses Bild nahe. „Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht“, hören wir zum Beispiel in der Jesaja-Lesung in der Heiligen Nacht. Und in diesem sehr speziellen Jahr 2022, das von vielen Ungewissheiten in Gegenwart und Zukunft geprägt ist, fällt es uns wahrscheinlich nicht schwer, das Bild vom „Volk im Dunkeln“ zu „verheutigen“. Sollten wir dann nicht eigentlich alles Frohe, das zur Weihnachtszeit gehört, heuer links liegen lassen? Wie können wir Weihnachten, dieses Fest der Menschwerdung Gottes, 2022 „richtig“ feiern, um

nicht weltfremd zu sein? Ich glaube, wir können uns bewusst machen, dass wir den Kern des Festes als Geschenk bekommen. Gott selbst schenkt sich uns, ohne nach unserer Vorleistung zu fragen. Wenn wir die lange Geschichte Gottes mit den Menschen anschauen, dann ist es gerade so, dass die Dunkelheit, die scheinbare Gottferne, der Punkt ist, an den Gott immer wieder anknüpft, um den Menschen ganz nahe zu sein – wie ein Liebender das tut. Ich meine, es kann eine Antwort auf die unbedingte Zuwendung Gottes zu uns sein, unser Weihnachtsfest liebevoll zu gestalten – und sei es in einer so einfachen Geste wie dem Anzünden eines kleinen Lichtes an den Abenden, wenn es früh dunkel wird. So können wir den willkommen heißen, der sich ganz klein macht und sich der Dunkelheit der Welt aussetzt, weil er bei uns sein will. Feiern wir Weihnachten in dem Vertrauen, dass Gott in der Nacht kommt!

Von Herzen wünsche ich – auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Gemeinden – ein gesegnetes Fest der Geburt unseres Herrn. Sein Segen möge uns alle auch im Jahr 2023 begleiten!

Ihr Pfarrer P. Stephan Matula CR

BESINNLICHES

Geboren ist das Kind zur Nacht
für dich und mich und alle,
drum haben wir uns aufgemacht
nach Betlehem zum Stalle.

Sei ohne Furcht, der Stern geht mit,
der Königsstern der Güte,
dem darfst du trauen, Schritt für
Schritt,
dass er dich wohl behüte.



Dorfener Weihnachtskrippe

Und frage nicht und rate nicht, was
du dem Kind sollst schenken.
Mach nur dein Herz ein wenig licht,
ein wenig gut dein Denken.

Mach deinen Stolz ein wenig klein,
und fröhlich mach dein Hoffen –
so trittst du mit den Hirten ein,
und sieh: die Tür steht offen.

*Ursula Wölfel, Grund- und Sonderschul-
lehrerin, Kinderbuchautorin (1922–2014)*



Dem Alltag eine „Seele“ geben

Die pilgernde Gottesmutter von Schönstatt ist auch in der Pfarrei Dorfen unterwegs

Leben aus dem Glauben braucht Gemeinschaft und Riten. Die Aktion der „Pilgernden Gottesmutter von Schönstatt“ ist eine Versinnbildlichung der Begegnung zwischen Gott und den Menschen. Dahinter verbirgt sich ein kleines



Stehbild der Muttergottes mit dem Jesuskind auf den Arm, das von Haus zu Haus weitergegeben wird. Dieser Brauch geht zurück auf die katholische Schönstatt-Bewegung. Sie will alle Menschen ansprechen, die Gott in ihrem Leben Raum und dem Alltag eine Seele geben möchten. Besonders für Familien mit Kindern ist es eine schöne Möglichkeit, Gottes Gegenwart immer wieder lebendig werden zu lassen. Die biblische Grundlage ist der Besuch Marias bei ihrer Base Elisabeth. Sie kam mit Christus und brachte Freude ins Haus. Ein Pilgerkreis besteht aus 7 bis 10 Mitgliedern. Etwa alle drei Tage wird das Marienbild von einer Familie oder Einzelperson zur anderen weitergereicht. So kommt die pilgernde Gottesmutter nach einem festen Plan einmal pro Monat in denselben Haushalt. Es gibt ein Begleitbuch mit Gebeten die für die verschiedensten Lebenslagen hilfreich sein können. Man kann vor dem Mari-

enbild sprechen, singen, den Rosenkranz beten oder das Marienbild einfach im Alltag dabei sein lassen – ohne Gebet. Das Kommen des Marienbilds lädt ein, kleine Quellen im Alltag zu schaffen: sich ein wenig Zeit für Gott, für sich

selber und für die Menschen, mit denen wir zusammenleben, zu gönnen. Wir dürfen unsere Sorgen, Nöte und Ängste, aber auch die Freude an die Mutter Gottes abgeben. Die Teilnahme ist mit keinerlei Verpflichtungen verknüpft und kann jederzeit beendet werden.

Durch die Initiative von Herrn Pfarrer Eschbaumer haben sich auch in Dorfen sechs Pilgerkreise gebildet. Eine Teilnehmerin sagte mir: „Es hat mir immer Freude und Ruhe geschenkt, wenn die Gottesmutter zu Besuch kommt.“

Wer sich einem Pilgerkreis anschließen möchten, kann sich im Pfarrbüro (Tel. 08081/9313-0) melden.

Wer mehr über die „Pilgernde Gottesmutter“ und über die „Schönstatt-Bewegung“ wissen möchte, wird fündig unter www.schoenstatt.de oder www.pilgerheiligtum.de.

*Helga Kronseder
Pfarrgemeinderätin Dorfen*

Gott näher kennenlernen – Neuer Bibelkreis in Oberdorfen

Ab Januar 2023 findet einmal monatlich im Pfarrheim Oberdorfen ein Bibelkreis statt. Dieser soll das Verständnis für das Alte und Neue Testament fördern, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gott näherbringen und das persönliche Glaubensleben vertiefen helfen.

Mit dem Bibelsonntag am 29. Januar 2023 gibt Pater Stephan Matula in Oberdorfen gleichzeitig den Start eines neuen Bibelkreises bekannt und lädt alle Gemeindemitglieder herzlich zur Teilnahme ein. Einmal im Monat, jeweils montags ab 19.00 Uhr, wird dieser Bibelkreis im Pfarrer-Gammel-Haus in Oberdorfen (Adresse: Oberdorfen 37, 84405 Dorfen) stattfinden. Der erste Abend am 30. Januar dient zunächst der generellen Einführung in die Konzeption des Bibelkreises sowie der Diskussion von evtl. Fragen, Wünschen und Vorstellungen der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Kursleiter Stefan Teplan gerne berücksichtigen will. Im Anschluss wird aus dem Buch Genesis, dem ersten Buch der Bibel, die Geschichte des Sündenfalls gelesen, verbunden mit einem Fragenteil, der beim nächsten Bibelabend, am 27. Februar, ausführlich behandelt werden wird. Diese Fragen kreisen um die Themen Sünde, Wesen des Bösen, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit sowie um die Verbindung vom Alten zum Neuen

Testament, von der Vertreibung aus dem Paradies zur Erlösung durch Jesus Christus.

Es ist generell eine der Intentionen des Bibelkreises, eine Brücke vom Alten zum neuen Testament zu schlagen, gemäß dem theologischen Spruch „Das Neue Testament liegt im Alten verborgen, das Alte wird im Neuen aufgedeckt/offenbar.“ Hochwissenschaftlich theologisch aber soll es dabei keinesfalls zugehen, sondern allgemeinverständlich und so, dass jeder einzelne Kursteilnehmer für sein persönliches Glaubensleben davon einen Nutzen hat und Gott immer näher kennenlernen.

Durch Gottes Worte und durch die zahlreichen Geschichten, in denen im alten Israel Menschen von ihren Begegnungen und Erfahrungen mit Ihm erzählen, lernt man Gott immer näher kennen und kann Ihn für sich selbst erfahren. Das ist der eigentliche und wichtigste Grund, sich mit der Bibel auseinanderzusetzen und sie zu studieren. Nicht, nur spannende und schöne Geschichten zu lesen. Obwohl die natürlich auch zuhauf in der Bibel vorkommen. Aber es geht dabei mehr darum, was wir aus ihnen für unser eigenes Leben lernen können als nur um ein spannendes Leseerlebnis. Es geht darum, mit diesem für uns oft so ungreifbaren, unfassbaren und scheinbar so fernen und jensei-

tigen Gott näher bekannt zu werden. Vor allem das Wesentlichste über Gott und unsere Beziehung mit Ihm und Seine Beziehung zu uns: dass Gott Liebe ist („Gott ist die Liebe“, 1 Joh, 4,16). Alle Gebote und Regeln, die Gott seinem Volk gab, fasst Jesus bekanntlich so zusammen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Lk 10,27). Und vom Alten Testament bis zum Neuen Testament erfahren wir, dass die Geschichte Gottes mit dem Menschen eine Liebesgeschichte ist – eine Liebesgeschichte mit allen Höhen und Tiefen wie in einer menschlichen Beziehung. Der Unterschied dabei ist nur, dass hier eine Seite immer perfekt und gut ist – Gott –, die andere aber zur Sünde und Untreue neigt – der Mensch. In zahlreichen Stellen des Alten Testaments vergleicht Gott seine Beziehung zum Menschen tatsächlich wörtlich mit einer Ehe, in der Er der Bräutigam ist und sein Volk Israel wie eine oft untreue und halstarige Frau, deren Sünde er beklagt und anprangert und die er doch aber mit großer Liebe, trotz all ihrer Schwächen, immer wieder zu sich zurückführen will. Wir könnten fragen: Was hat diese Geschichte Gottes mit dem alten Israel mit



uns zu tun? Sehr vieles. Denn diese Geschichte wiederholt sich ständig individuell, an jedem von uns. Gott ist immer gut, immer treu, immer wahr und immer Liebe. Und wir fallen in unserer Beziehung immer wieder wie eine untreue Frau oder ein untreuer Mann. Und bereuen und kehren zu ihm zurück und fallen wieder. Und Gott holt uns immer wieder mit seiner Liebe ein, die immer für uns da ist, wenn wir sie nur wollen und nicht bewusst ablehnen. Tatsächlich ist die Geschichte zwischen Gott und dem Menschen eine Liebesgeschichte und dies ist vielleicht das Schönste und Wichtigste, was man durch die Bibel erfahren und lernen kann. Und dies ist zusammengefasst auch das Hauptziel der Bibelabende, die ab Januar 2023 im Oberdorfer Pfarrheim gehalten werden.

Stefan Teplan
Pfarrgemeinderats-
vorsitzender Oberdorfen

HISTORISCHES

Dorfen kann im kommenden Jahr die 1250. Wiederkehr seiner ersten urkundlichen Erwähnung (773) feiern. Wo sich diese alte Siedlung befand – ob in Dorfen oder in der Mutterpfarrei Oberdorfen –, ist bis heute ungeklärt.

Sehr wahrscheinlich ist aber die Marktkirche Dorfens älteste Kirche. Dafür spricht das ursprüngliche Peterpatrozinium wie auch die zentrale Lage auf dem Marktplatz. Anlässlich der Wiedereröffnung nach der Gesamtanierung wollen wir in die bewegte Geschichte dieses Gotteshauses zurückblicken:



1390 soll nach dem Brand einer Holzkapelle angeblich eine neue Kirche errichtet worden sein, von der vermutlich noch mindestens Teile des Langhauses stammen dürften. Der untere Teil des westlich vor die Kirche gesetzten Turmes sowie der eingezogene Chor mit dem dreiseitigen Schluss und dem einfachen Rippengewölbe dürften aus spätgotischer Zeit stammen.

Die ersten archivalisch belegten Bauarbeiten stammen aus dem frühen 17. Jahrhundert; so heißt es 1606: „(...) Mitten im Marckht Dorffen vf freiem Plaz hat es ein schene renouirte Cappellen rast S. Veith ...“.



Alte Postkarte (nach 1910),
im Vordergrund Marienplatz

Unsere Marktkirche

Blick in die Geschichte

1644 werden Ausbesserungen am Pflaster und am Gestühl ausgeführt.

1661 wird das damals mit Mönchs- und Nonnenziegeln gedeckte Dach repariert.

1668 wird erwähnt, dass der bisher mit Scharschindeln gedeckte Turm mit Weißblech eingedeckt werden soll. Außerdem werden noch ausdrücklich „an dem Hauptthurn stehende 4 claine Eckdierndl“ erwähnt, die auch „von neuem gemacht“ wurden. Es handelte sich also demnach im Gegensatz zur bisherigen Annahme, der Turm habe früher ein Satteldach besessen, um einen aus der Spätgotik stammenden Spitzturm mit vier Ecktürmchen.

1672 erfolgte ein Umbau der Kirche, wobei u. a. der noch spitzbogige Chorbogen erweitert, das innere Bodenniveau aufgeschüttet und ein neues Ziegelpflaster verlegt wurde. Außerdem wurden ein neues Gestühl mit 24 Bänken, zwei Chorstühle und ein neuer Antritt für den Choraltar angefertigt.

1674 musste ein Engelskopf, der von der hölzernen Flachdecke heruntergefallen war, neu gefasst werden.

1676 und **1681** wurden zwei neue Seitenaltäre angefertigt.

1681 wurden zwei Engelsfiguren für den Altarauszug des neuen Seitenaltars geliefert, gefasst und vergoldet sowie mit einem gemalten Vesperbild versehen.

Außerdem wurde eine neue Kanzel mit Darstellungen der vier Evangelisten und des Salvators gefertigt.

1684 wurden das alte Turmdach und einige Schuh des Turmmauerwerks abgetragen. Anschließend wurde der Turm um 18 Schuh (ca. 5,25 m) erhöht und mit einem neuen Turmdachstuhl versehen.

1687 erhielt die Kirche anstelle der alten Holzempore eine neue Empore, die nun auf einem Gewölbe und zwei Marmorsäulen zu stehen kam.

1691 wurden verglaste Altaraufsätze mit wächsernen Medaillons des *Ecce homo* und Mariens erworben. Außerdem erhielten der Choraltar sowie die beiden Seitenaltäre (St. Vitus und Vesperbild) neue Antependien. Des Weiteren wurde ein neues Pflaster aus roten und weißen Marmorplatten verlegt.

1692 kamen noch marmorne Türstöcke sowie drei Altarantritte und ein Weihwasserbecken mit Sockel und Opferstock hinzu.

1694 wird anlässlich einer Visitation angemerkt, die schöne Kirche besitze eine schöne bemalte Holztafeldecke („*tabulatum ligneum depictum*“). In diesem Jahr wurden auch zwei neue Kirchentüren eingebaut.

1698 erfolgte die Weihe der beiden Seitenaltäre durch Fürstbischof Jo-

hann Franz Eckher von Kapfing und Liech-
teneck.

1699 wurde die Sakristei
abgebrochen und da-
nach in erweiterter Form
neu errichtet.

1701 wurde der Turm
durch einen Blitzein-
schlag stark beschädigt,
wobei die Mesnerin ums
Leben kam und ihr Mann
schwer verletzt wurde.
Mehrere Bürger wollten
anschließend ein Abbild
des Ettaler Gnadenbildes
auf dem Choraltar in der
Marktkirche aufstellen,
was allerdings der Pfar-
rer – wohl im Hinblick
auf die Wallfahrt zum
Mariengnadenbild auf
dem Ruprechtsberg –
unterband.

1716 wurde ein neuer
Choraltar angefertigt.

1719 wurde u. a. das
Chorgewölbe oberhalb
des Choraltars zum Auf-
ziehen des „*bildnus des
leiden Christi in der Fas-
ten Zeit*“ durchbrochen.

Außerdem erhielt die
Kirche einen neuen Kelch.

1723 erfolgte eine Renovierung des
Turms mit Herstellung einer neuen
Turmkuppel, die mit Weißblech (ver-
zinntes Kreuzblech) gedeckt wurde;
außerdem wurden Schlaudern einge-
baut und das Hauptgesims neu verfer-
tigt.

1726 aus diesem Jahr stammt vermut-
lich die Skulptur des hl. Vitus.



*Deckengemälde von Johann
Mang im Langhaus (1799)*

1735 wurde ein Brustbild des hl. Vitus
gestiftet, das bei den Prozessionen
mitgetragen wurde.

1738 erfolgte eine Reparatur des Or-
gelpositivs.

1739 werden drei Altäre zu Ehren des
Hl. Vitus, der schmerzhaften Mutter-

gottes und des Hl. Antonius von Padua aufgeführt.

1741 wurde das Orgelpositiv erneut repariert.

1742 wurde die im Laufe der Jahrhunderte mehrfach schadhaft gewordene Sakristei unterfangen.

1746 stiftete der Kupferschmied Anton Göttner Kreuzwegstationen für die Marktkirche; er wollte die Kreuzwegstationen selbst in Kupfer verfertigen und durch einen Maler fassen lassen, was aber offenbar unterblieb.

1754 fanden umfangreiche Baumaßnahmen statt; durch ein Unwetter 1750 waren massive Schäden v.a. am Turm und der Turmkuppel entstanden. U.a. wurde das Turmdach neu mit Blech eingedeckt, der Turmdachstuhl repariert, die Bedachungen und das Gemäuer renoviert. Außerdem lieferte der bedeutende Schreiner Mathias Fackler einen neuen Opferstock.

1763 erfolgte der Einbau neuer Fenster.

1777 schlossen sich die Renovierung der stark beschädigten Sakristei, Instandsetzungsarbeiten an Dächern und Außenfassaden sowie die Neufassung eines Kruzifixus und einer Hl. Magdalena an der Außenfassade der Kirche an.

1778 kam es zu einer neuerlichen Renovierung des dreiregistrigen Orgelpositivs.

1780 genehmigte der kurfürstliche geistliche Rat die Reparatur der verfaulten Turmzwiebeleinschalung an der Marktkirche und die anschließende Neueindeckung beider Turmkuppeln mit dreihundert Tafeln Weißblech.

1788 wurden erstmals große Reparaturmaßnahmen veranschlagt, die offenbar erst gegen Ende der 1790er-Jahre ausgeführt wurden. Es sollte die Herstel-

lung eines kompletten neuen Kirchendachstuhls durchgeführt werden.

1795 Die Kirchenrechnung aus diesem Jahr weist Ausgaben von knapp 200 Gulden für Dachreparaturen aus, während insgesamt 567 Gulden für Baumaßnahmen veranschlagt waren. Leider fehlen Nachweise über die von Joseph Gammel erwähnten, umfangreichen Maßnahmen an der Kirche.

1799 Die in diesem Jahr geplanten Maßnahmen (neues Chorgewölbe, neue Langhausdecke, neuer Dachstuhl) sind akten- oder rechnungsmäßig nicht verifizierbar; allerdings lässt die Datierung der Ausmalung der Kirche mit einem großen Deckengemälde des Langhauses durch Johann Ev. Mang die Angaben plausibel erscheinen: der Hl. Vitus kniet neben seinem Kessel und der Engel hält die Märtyrerkrone für ihn bereit. Auf den Wolken schweben die beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus, und darüber die Heilige Dreifaltigkeit, während sich unten eine interessante Ansicht des alten Marktes Dorfen mit seinen Giebelhäusern und den Tortürmen präsentiert.

1815/16 mussten umfangreiche Reparaturen am Kirchendach durchgeführt werden.

1824 wurde in dem an die Kirche angebauten Kramladen ein Polizei- und Nachwach-Lokal errichtet und dazu auch ein Kamin neben dem Turm aufgeführt, was zu heftigem, aber letztlich wohl erfolglosem Protest des Pfarrers führte.

1825/26 kam es erneut zu umfangreichen Reparaturen an Dach, Turmeindeckung und am Glockenstuhl.

1832/33 wurde die Turmzwiebel erstmals mit Kupferblech eingedeckt.



Barocke Kreuzwegstationen von 1846

1843/44 erfolgten Ausbesserungen der Dachungen, des Außenputzes sowie des Nachtwächterladens an der Kirche.

1846/47 wurden die Skulpturen der Hl. Vitus und Sebastian neu gefasst.

1848/49 fertigte der Dorfener Kistlermeister Paul Schmitter eine neue Tumba für den Choraltar sowie einen Strahlenschein für eine Johannes-Nepomuk-Figur an.

1860 Mit Beginn dieses Jahres wurde offenbar eine außerordentlich umfangreiche bauliche Instandsetzung und Außenrenovierung in Angriff genommen.

1867 ließ der Bierbrauer Martin Bachmayer u. a. einen Tabernakel anfertigen, in den anschließend das *Sanctissimum* eingesetzt wurde.

1869 wurde die Kirche durch die Spenden von Privatleuten im Sinne der Neuromanik umgestaltet. Dabei wurden hohe Beträge zur Anschaffung eines neuen Hochaltars, zur Neufassung der Seitenaltäre sowie der Raumschale und der Einsetzung zweier Glasgemälde-

fenster gestiftet. Diese Maßnahme wurde erst nachträglich genehmigt. Dabei malte der Dorfener Maler Ludwig Hack zwei neue Seitenaltargemälde mit Darstellungen der Kreuzabnahme Christi und des Hl. Antonius von Padua.

1870 gestaltete Hack auch einen neuen Kreuzweg auf der Rückseite der barocken Stationsbilder von 1746.

1873 erwarb man eine gebrauchte kleine Orgel mit vier Registern aus Ramsau.

1881 stiftete die Brauerfamilie Bachmayer zwei Glasgemäldefenster mit den Darstellungen „Herz Jesu“ und „Herz Mariä“.

1890 folgten weitere Glasgemäldefenster im Schiff (Hll. Martin, Joseph, Rosina und Theresia). Im gleichen Jahr schloss sich eine weitere Außenrenovierung an.

1902 kam es zu einer weiteren Innenrenovierung durch den Dorfener Maler Kaspar Auer, deren Ergebnis nur in Form einer Fotografie überliefert ist; dabei wurde offenbar das Deckengemälde durch den Freisinger Kunstmaler Adalbert Kromer übermalt.



Deckengemälde: Der Hl. Vitus heilt die Tochter von Kaisers Diokletian (+312 n. Chr.). Die Szene spielt im Portikus eines Palastes, links sieht man eine Landschaft mit einem See, in dem ein Schiff liegt. Der Kaiser sitzt auf seinem erhöhten Thron. In der Bildmitte steht Vitus als Knabe in vornehmer Kleidung. Sein Haupt ist von einem kleinen Strahlenkranz umgeben, aus einer Himmelsöffnung fallen Strahlen auf ihn. Er hat die Hand auf die Schulter der neben ihm stehenden Prinzessin gelegt und die Rechte segnend erhoben. Aus dem Mund der Prinzessin entweicht der böse Geist in Gestalt einer spiralförmigen grauen Wolke. Kaiser Diokletian blickt erschrocken auf das Geschehen. Neben Vitus stehen sein Lehrer Modestus und seine Amme Crescentia, beides Christen, die mit dem jungen Vitus vor dem Zorn des Vaters über das Meer geflohen sind, woran das Schiff im Hintergrund erinnert. Die Szene ist eine Variante zu der Vitus-Legende von der Heilung des Sohnes von Kaiser Diokletian.

1903 wurden erneut Außenreparaturen, offenbar mit Neubau der Sakristei, durchgeführt.

1905 wurde die elektrische Beleuchtung eingeführt.

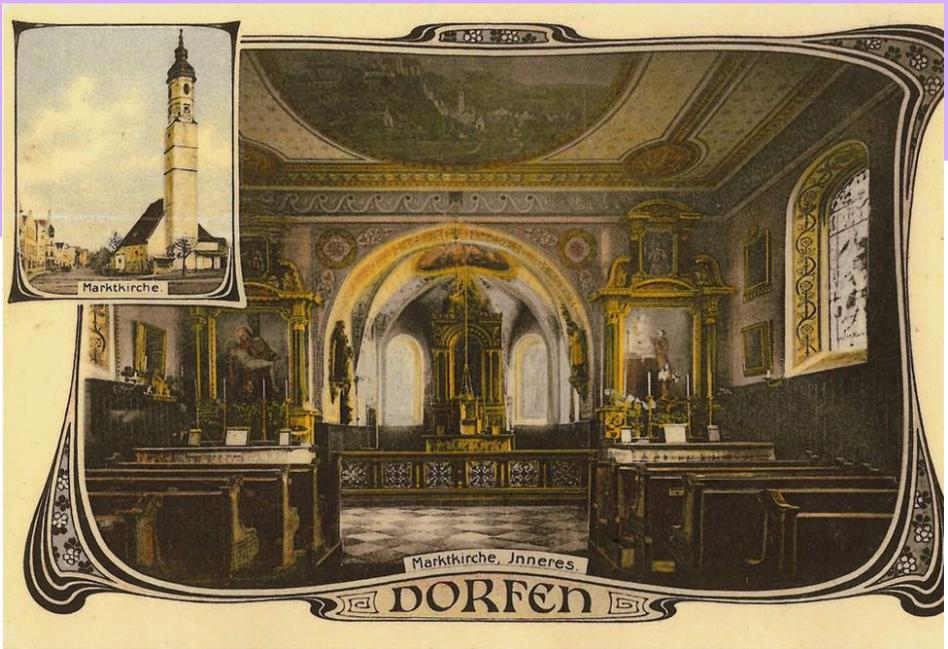
1906 schlossen sich neuerliche Instandsetzungsarbeiten am Turm, an der Kirche und an der Sakristei an.

1914 wurde die alte, aus Ramsau stam-

mende Orgel durch ein Harmonium ersetzt.

1918 wurde die Kupferblecheindeckung der Turmzwiebel für Kriegszwecke abgenommen und durch verzinktes und verkupfertes Eisenblech ersetzt.

1932 schloss sich bereits wieder eine bauliche Instandsetzungsmaßnahme mit einem Trockenlegungsversuch (mit



Luftkanal), eine Renovierung des Ladens und ein Neubau eines Kamins sowie ein Neubau der Sakristei an. Auch im Inneren fand eine Renovierung statt, bei der die historisierende Raumschalenbemalung des 19. bzw. frühen 20. Jahrhunderts entfernt und das übermalte Deckengemälde wieder freigelegt wurde.

1960 kam es zu einer neuerlichen Außenrenovierung mit großflächigem Neuverputz sowie Neueindeckung des Zwiebelturmes mit Kupferblech; außerdem malte der Kunstmaler Erwin Senft eine Sonnenuhr auf die Turmsüdseite.

1962 setzten sich die Baumaßnahmen u. a. mit Trockenlegungsarbeiten im Luft-Schemelsystem unter Nutzung des bereits vorhandenen außenliegenden Luftkanals fort. Im Inneren wurde nun auf Vorschlag des Bayerisches Landesamts für Denkmalpflege der neuromanische Hochaltar sowie (vorüberge-

hend) die spätbarocken Seitenaltäre und die Empore entfernt. Der Hochaltar wurde durch einen gemauerten Stipes mit darüber hängendem Kreuzifix, die Seitenaltäre durch einen Hl. Sebastian bzw. Büsten der 14 Nothelfer und die alte Empore durch ein kleines „Schwalbennest“ mit einer Brüstung aus Betonformsteinen ersetzt.

1974 unternahm Pfarrer Eigner eine Fundamentunterfangung der Marktkirche. Auch die Raumschale wurde neu getüncht und eine Warmluft-Heizungsanlage eingebaut. Inzwischen bedauerte man offenbar die purifizierende Maßnahme der 1960er-Jahre bereits wieder.

1975 wurden daher die beiden Seitenaltäre wieder in der Kirche aufgestellt, man schuf aus der Brüstung der Kanzel (aus der Kirche von Kienraching) eine neue Emporenbrüstung und ließ nach Schleichs Entwürfen 1976 aus einem



Die Marktkirche links in der Ausmalung des Historismus (bis 1932), oben noch mit den alten Altären (bis 1962), rechts in der relativ schmucklosen Ausgestaltung (bis 1975)



ebenfalls aus Kienraching stammenden Seitenaltar einen neuen Hochaltar herstellen. Außerdem wurde nach dem Diebstahl einer Nothelfer-Figur ein neues Abschlussgitter eingebaut. **1982** schloss sich eine neuerliche Außenrenovierung mit Umgestaltung der Platzanlage und Errichtung des Kriegermahnmals von Prof. Hans Ladner an der Choraußenseite der Kirche an. Auf Betreiben Pfarrer Eigners wurden auch bauliche Änderungen am Turm vorge-

nommen (senkrechte Neuaufmauerung der oberen vier Meter des um 25 Zentimeter nach Westen geneigten Turmes, Einbau eines Stahlglockenstuhls und mehrerer Stahlbetonanker sowie Aufhängung zweier weiterer Glocken). Im Inneren fanden u.a. Schreinerarbeiten an einem Altar sowie eine Fassung des wohl ebenfalls aus einer anderen Kirche stammenden Tabernakels statt; außerdem wurden die beiden Seitenaltäre neu in Schwarz-Gold gefasst. Ver-



mutlich etwa zur gleichen Zeit kamen auch die beiden Jorhan-Büsten von 1768 sowie weitere Skulpturen in die Kirche, die wahrscheinlich aus der ebenfalls abgebrochenen Kirche von Eibach stammen.

1994 folgten bereits die nächste Außenrenovierung und Neueindeckung des Daches.

1995 setzte Kirchenmaler Michael Hornsteiner auch die Sonnenuhr von 1960 in stand.

1996 folgte eine Innenrenovierung. Es schlossen sich auch Restaurierungsarbeiten an Einzelfiguren an. Außerdem wurde Hornsteiner mit der Konservierung einer Marienkrönung und der Not- helfer sowie der Restaurierung der beiden Seitenaltäre beauftragt.

2002 wurden erstmals Bestrebungen zum neuerlichen Einbau einer großen Empore als Ersatz für die 1962 entfernte

alte Empore formuliert. Da zuverlässige Unterlagen über das Aussehen der alten Empore nicht vorlagen (lediglich Fotos, die kurz nach dem Abbruch der alten Empore angefertigt worden waren und die noch die verputzten ehemaligen Balkenlöcher zeigen), wurde bis dahin keine neue Empore eingebaut. Da inzwischen erneut statische Schäden an der Langhausdecke festgestellt wurden und auch eine deutliche Verschmutzung der Raumschale durch die alte Warmluftheizung wahrnehmbar war, wurden ab 2016 vorbereitende Arbeiten für eine neuerliche Innenrenovierung ausgeführt.

2022 kam die Innen- und Außenrenovierung zum Abschluss.

*Rudi Raab
Pfarrgemeinderat
Dorfen*

Marktkirche wiedereröffnet

Altarweihe und Ambosegnung



Weihbischof Haßberger, gefolgt von seinem ehem. Sekretär, Diakon Schwind, und Pfarrer P. Stephan, beim feierlichen Einzug in die Marktkirche; links die neue Innenausstattung des Gotteshauses



Am Sonntag, den 18. September hat Regionalbischof Dr. Bernhard Haßberger die Dorfer Marktkirche St. Veit feierlich wiedereröffnet. Im Rahmen eines Festgottesdienstes weihte er auch einen neuen Volksaltar und segnete den passend dazu geschaffenen Ambo. Dabei stellte er in seiner Predigt, aufbauend auf das Tagesevangelium vom klugen Verwalter (Lukas 16,1-13), heraus, wie wichtig es sei, mit anvertrauten Geldern verantwortungsbewusst umzugehen und sie für den Erhalt unserer Kirchen einzusetzen. Denn Kirchen seien nicht nur Räume für Gottesdienst und Gebet, sondern auch sichtbare Zeichen des christlichen Glaubens, der die Menschen im Alltag trägt und hält.

Die spätgotische Marktkirche, geweiht den hll. Petrus und Vitus, wurde 1390 im Zentrum des kreuzförmig angelegten

Marktplatzes von Dorfen errichtet. 2011 stellten Bausachverständige einen erheblichen Sanierungsbedarf fest. Deren Umsetzung zog sich mehrere Jahre hin, in denen die Kirche innen eingerüstet war. 2020 begannen endlich nach der Bewilligung der nötigen Gelder die Sanierungsarbeiten mit der Erneuerung des Dachstuhls und den erforderlichen Arbeiten an Turm und Mauerwerk. Dann folgte die Innenrenovierung, bei der der Altarraum eine Neugestaltung erfuhr. Volksaltar und Ambo schuf Metallkünstler Michael Reich (Pfaffing) nach einem Entwurf von Bildhauerin Sabine Straub (München). Im Altar setzte Bischof Haßberger Reliquien der hll. Korbinian und Otto von Freising bei. Die Kirche ist jetzt auch barrierefrei zugänglich und verfügt wieder über eine Orgelempore, die 1962 entfernt wurde. Für die geplante Neuanschaffung einer



*Altarweihe durch Bischof Haßlberger
(mit Diakon Marcon und P. Stephan)*

Orgel läuft derzeit noch eine große Spendenaktion.

Den Festgottesdienst, der live in die Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Dorfen übertragen wurde und auch im YouTube-Kanal des Pfarrverbands Dorfen zu sehen war, gestalteten Chor und Orchester unter der Leitung von Ernst

Bartmann musikalisch. Verwaltungsleiter Daniel Helmecke dankte abschließend dem Kunst- und Baureferat des Ordinariats, dem Bauleiter, Architekt Florian Zehetmeier (Isen), allen ausführenden Firmen und den ehrenamtlich Tätigen, insbesondere Dorfens Kirchengpfleger Georg Brielmair. Sozialministerin Ulrike Scharf, Bezirksrat und Vize-Landrat Franz Hofstetter sowie Bürgermeister Heinz Grundner drückten in ihren Grußworten ihre Bewunderung über das gelungene Gesamtkunstwerk aus und gratulierten Dorfen zu diesem Schmuckstück. Anschließend trafen sich Ehrengäste und Kirchengemeinde noch beim Pfarrfest auf dem Ruprechtsberg.

*Wolfgang Lanzinger
stellv. Vorsitzender
Pfarrgemeinderat Dorfen*



oben Beisetzung der Heiligenreliquien im neuen Volksaltar durch P. Stephan (mit Verwaltungsleiter Helmecke); unten Gruppenfoto vor der Marktkirche nach dem Festgottesdienst



FESTLICH- KEITEN



oben Dank an Bischof Haß-
berger, rechts die renovier-
te Markt Kirche, unten Auf-
tritt des Offenen Singkrei-
ses (Ltg. Annette Scheffler)
beim Pfarrfest im Pfarrsaal



Die neue Orgel der Marktkirche

Orgelpfeifen-Patenschaftsaktion des Cäcilienvereins Maria Dorfen e.V.



Unsere Marktkirche St. Vitus erstrahlt nach langjähriger Renovierung wieder in vollem Glanz – nun soll sie auch ein musikalisches Herz in Form einer neuen Orgel erhalten.

Die geplante neue Orgel wird ein musikalisches Juwel sein. Sie wird nach Vorbildern des italienischen Orgelbaus des 17. Jahrhunderts gestaltet und in Ausstattung und Klang passgenau auf den Kirchenraum abgestimmt werden. Das geplante Instrument wird einen großen Reichtum an Klangfarben bieten: heiter und melancholisch, frech-verspielt und innig, zart und ausgelassen, lebensfroh und feierlich. Dazu kommen Besonderheiten wie ein Glockenspiel sowie die Imitationen von Trommelwirbel und Vogelgezwitscher. Alle Teile werden von Hand gefertigt – wertvolle und nachhaltige Arbeit von Meisterhand. Die Kosten werden sich auf rund 300.000 EUR belaufen und müssen vor-

wiegend aus Spenden und Fördergeldern aufgebracht werden.

Die Pfarrei und der Cäcilienverein Maria Dorfen e.V. wirken bei der Finanzierung sehr engagiert und vertrauensvoll zusammen. Unter anderem hat der Cäcilienverein, dessen Vereinszweck die Förderung der Kirchenmusik ist, eine große Orgelpfeifen-Patenschaftsaktion ins Leben gerufen.

Wer möchte, kann für eine oder mehrere der Orgelpfeifen eine Patenschaft übernehmen. Das ist ganz einfach:

Wählen Sie aus den verfügbaren Pfeifen Ihre Wunschpfeife aus, schicken Sie Ihre Patenschaftserklärung an den Cäcilienverein und überweisen Sie Ihren Beitrag auf das Konto des Cäcilienvereins. Schon beinahe 100 Pfeifen haben eine Patin/einen Paten gefunden. Es stehen noch über 500 Pfeifen aus 11 verschiedenen Registern und 7 Preiskategorien zur Auswahl. Patenschaften gibt es schon ab 50 EUR. In den Pfeifenkategorien IV, VI und VII kann sogar der Name der Patin / des Paten in die Pfeife eingraviert werden. Wenn Sie einen bestimmten Ton möchten, z.B. den ersten Buchstaben Ihres Vornamens, erfüllen wir diesen Wunsch gerne, sofern dieser Ton noch verfügbar ist.

Nach Übernahme der Patenschaft erhalten Sie eine Spendenquittung und eine individuelle Patenschaftsurkunde. Zudem

planen wir exklusive Patenkonzerte und Orgelführungen. Alle Patinnen und Paten werden außerdem in einem Buch, das künftig in der Orgel aufbewahrt wird, namentlich erfasst.

Näheres zur Pfeifenpatenaktion und den Preiskategorien finden Sie auf www.caecilienverein-dorfen.de. Unsere Flyer liegen auch in der Pfarr- und Marktkirche aus. Sehr gerne können Sie auch per E-Mail bei uns anfragen: kirchenmusik@caecilienverein-dorfen.de. Übrigens: Sie können eine Patenschaft auch zu Weihnachten oder anderen Anlässen verschenken – eine originelle Geschenkidee, besonders für Musikbegeisterte. Alle Gelder kommen unserer

künftigen Marktkirchenorgel zugute. Sie machen also nicht nur Ihrer/m Beschenkten eine große Freude. Vielen Dank für's Mitpfeifen!

P.S. An dieser Stelle vielen herzlichen Dank an alle, die schon eine Patenschaft übernommen haben! Dank Menschen wie Ihnen kann es gelingen, den großen Traum einer neuen Orgel für die Marktkirche Wirklichkeit werden zu lassen. Vergelt's Gott!

*Anna Schmid
Schriftführerin des
Cäcilienvereins Maria Dorfen e.V.*

 *Flyer Orgelpfeifen-Patenschaften*

Patenschaftserklärung

JA, ich möchte folgende Patenschaft übernehmen (bitte ankreuzen und Stückzahl angeben):

Orgelpfeifen:

Kat. I: 50 €: ___ Stück

Kat. II: 100 €: ___ Stück

Kat. III: 150 €: ___ Stück

Kat. IV: 200 €: ___ Stück

Kat. V: 350 €: ___ Stück

Kat. VI: 500 €: ___ Stück

Kat. VII: 1.000 €: ___ Stück

Vogelsang (Nachtigall): 2.000 €

Glocke des Glockenspiels (200 €): ___ Stück

Trommelwirbel (Rollante): 2.000 €

Die Patenschaftsurkunde soll auf folgenden Namen ausgestellt werden:

Die Patenschaftsurkunde soll nach Zahlungseingang an folgende Adresse geschickt werden (bitte in Druckschrift ausfüllen):

Vor- und Nachname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

e-mail-Adresse (für Rückfragen, Angabe freiwillig) _____

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Bitte die Patenschaftserklärung abtrennen und an folgende Adresse schicken:

Cäcilienverein Maria Dorfen e.V.
Ruprechtsberg 6
84405 Dorfen

So werden Sie Pfeifenpaten/-patin:

- Wählen Sie bitte aus, für welche Pfeife Sie eine Patenschaft übernehmen möchten. Kreuzen Sie die entsprechende Kategorie in der Patenschaftserklärung an und geben Sie die gewünschte Stückzahl an.
- Der Plan mit den aktuell verfügbaren Pfeifen hängt in der Marktkirche aus und befindet sich auch auf der Homepage des Cäcilienvereins Maria Dorfen: www.caecilienverein-dorfen.de
- Lassen Sie uns bitte die ausgefüllte Patenschaftserklärung zukommen:
Cäcilienverein Maria Dorfen e.V.
Ruprechtsberg 6
84405 Dorfen
Alternativ können Sie eine Patenschaft auch gerne per e-mail übernehmen:
kirchenmusik@caecilienverein-dorfen.de
- Überweisen Sie den entsprechenden Betrag bitte auf das Konto des Cäcilienvereins Maria Dorfen e.V.:
Sparkasse Erding-Dorfen
IBAN: DE95 7005 1995 0010 1744 07
oder
VR-Bank Taufkirchen-Dorfen
IBAN: DE90 7016 9566 0006 5012 49
Verwendungszweck: **Orgelpfeifen Marktkirche**
- Sie erhalten dann eine Patenschaftsurkunde und eine Spendenbescheinigung. In den Kategorien IV, VI und VII kann auf Wunsch der Name der Pfeifenpatin oder des Pfeifenpaten in die Pfeife eingraviert werden.
- Sollte das von Ihnen gewünschte „Patenkind“ nicht mehr verfügbar sein, kontaktieren wir Sie gerne wegen einer Alternative.

Sie sind ein Geschenk!
Sie können die Patenschaft auch gerne verschenken. Lassen Sie einfach die Urkunde auf den Namen der oder des Begünstigten ausstellen – und schon haben Sie ein ideales, individuelles Geschenk.

Eine neue Orgel für die Marktkirche St. Vitus in Dorfen



Werden Sie Orgelpfeifenpaten/-patin!
Vielen Dank für's Mitpfeifen

Cäcilienverein Maria Dorfen e.V.
Pfarrrei Maria Dorfen

www.caecilienverein-dorfen.de

Benno-Meindl-Gedächtniskonzerte



Zum Gedenken an den verdienten Kirchenmusiker



Kirchenchor Dorfen beim Konzert zu Ehren von Benno Meindl am 19. November 2022



Benno Meindl war ein Musiker mit Leib und Seele. 63 Jahre lang war er Organist der Pfarrei Maria Dorfen, davon 37 Jahre als hauptberuflicher Kirchenmusiker. Er gründete und leitete mehrere Chöre, unterrichtete viele Schüler und gründete die Bläserbuben, das spätere Dorfener Blechbläserensemble. Doch auch nach seinem Tod klingt sein Erbe in Form seiner zahlreichen beliebten Chor- und Orgelsätze weiter.

Sein Todestag und der Trauergottesdienst zu seiner Bestattung im November 2020 fielen in eine Hochphase der Coronapandemie. Ein Mitwirken von Chören oder größeren Ensembles am Trauergottesdienst war deshalb leider unmöglich. Kirchenmusiker Ernst Bartmann, ehemaliger Schüler und Nachfolger von Benno Meindl, äußerte bei seiner damaligen emotionalen Trauerrede die Hoffnung, dass sich alle zu gebebe-

ner Zeit zu einem schönen Gedenkkonzert wiedersehen würden – und er sprach damit allen aus der Seele.

Zwei Jahre nach Benno Meindls Tod hat sich diese Hoffnung nun erfüllt: Am 19. und 20. November

2022 fanden in den Pfarrkirchen Maria Dorfen und St. Georg Oberdorfen zwei Kirchenkonzerte zum Gedenken an unseren verstorbenen Kirchenmusiker statt. In Dorfen brachte der Kirchenchor unter der Leitung von Ernst Bartmann abwechslungsreiche Chorwerke aus verschiedenen Jahrhunderten zu Gehör, teils im Altarraum, teils von der Orgelempore aus. In Oberdorfen traten LyricoVocale und der Kirchenchor Oberdorfen-Hofkirchen unter der Leitung von Lydia Ulrich-Riedl mit einem bunten Programm aus verschiedenen Epochen auf, mit einem Stück von Pachelbel sogar als Doppelchor, positioniert im Altarraum und auf der Empore.

Verbindende Elemente der beiden Konzerte waren persönliche Erinnerungen an den verstorbenen Kirchenmusiker sowie von ihm komponierte Chor- und Orgelsätze. Außerdem spielte Organist Ernst Bartmann in gewohnter Virtuosität hochkarätige Orgelstücke von J.S. Bach, W.A. Mozart, Antonio Diana und Max Reger – Stücke, die Benno Meindl sehr geliebt oder selbst besonders gerne gespielt hatte. In Oberdorfen erklang hierbei die ehemalige Hausorgel von Benno Meindl, die dessen Sohn Guido der Pfarrei vermacht hat – ein besonders emotionales Zeichen der Verbundenheit.

Langanhaltender Applaus belohnte die Mitwirkenden beider Konzerte.

Wir werden unseren Benno Meindl stets in dankbarer, liebevoller Erinnerung behalten.

Anna Schmid

*Konzert des Chores LyricoVocale in
der Pfarrkirche Oberdorfen (20. Nov.)*



Johannes-von-Gott-Oratorium

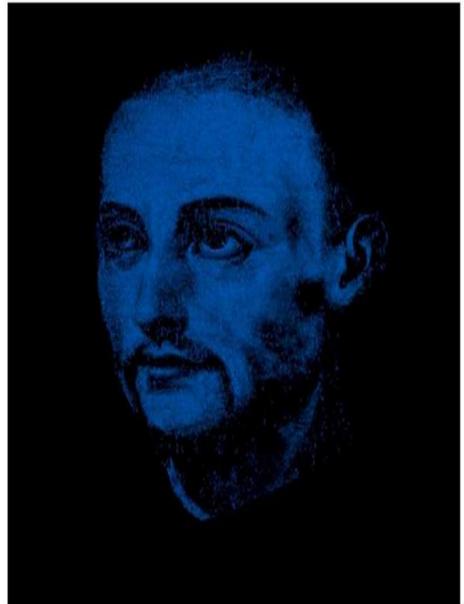
Hochgenuss für Herz und Seele

Mit einem kleinen, kulinarischen Stehempfang vorab bei sommerlichen Temperaturen zeigte sich bereits die „gelebte Gastfreundschaft“ der Algasinger Barmherzige Brüder Behindertenhilfe, die zur Aufführung des Johannes-von-Gott-Oratoriums geladen hatte. Die barocke Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt war vollbesetzt mit Ordensbrüdern, Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnen und Festgästen aus Politik und Kirche, die anlässlich des jährigen Jubiläums „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern“ am Sonntag, den 10. Juli 2022 in diesen Konzertgenuss kamen.

Dorfens Bürgermeister Heinz Grundner pries die Bedeutung des Engagements des Ordens in über 150 Jahren Algasing und war voll des Dankes auch für den Kirchenchor Dorfen und das Orchester, die unter dem Dirigat des Dorfener Kirchenmusikers und Komponisten Ernst Bartmann später zu einem großartigen Klangkörper verschmolzen. Geschäftsführer Ary Witte-Kriegner hatte in seine Begrüßung ein Zitat von Papst Benedikt XVI. eingebaut: „Nicht große Theorien retten die Welt, sondern der Mut zum Nahen, die Demut, die der Stimme des Herzens folgt.“ Wie passend für den Ordensgründer Johannes von Gott, dessen „Leben und Werk“ hier in 21 Kapiteln zur Aufführung kam. Der Komponist und Kirchenmusiker Professor



Johannes von Gott-Oratorium



Plakat mit Bild des Hl. Johann v. Gott



Wolfram Menschick (verstorben 2010) hatte im Auftrag der Barmherzigen Brüder das Werk einst komponiert. Das Libretto stammt vom Regensburger Journalisten Siegfried Höhne, der auch im Publikum saß. Die Uraufführung war 2007 in Regensburg. 2013 wurde das Oratorium zum 150-jährigen Bestehen des Klosters Algasing zuletzt dort aufgeführt.

Eine Komposition von Ernst Bartmann eröffnete das Konzert: „Tres cosas“ mit einem Text aus dem dritten Brief des heiligen Johannes von Gott an die Herzogin von Sesá. Schon hier brillierte die Mezzosopranistin Carolin Ritter: „Drei Dinge schulden wir Gott: Liebe, Dienst und Ehrfurcht.“ (...) Auch im Oratorium brachte Carolin Ritter das ungewöhnliche, „verrückte“ Leben des Johannes und seine spätere Wandlung dem Publikum nahe; an ihrer Seite der Bariton Martin Ulrich. Er gestalte wohlklingend und warm tönend seine Soli, auch als Erzähler war er raumfüllend. Vor allem beim Einleitungs- und Schlusschor spielte der Chor seine Stimmgewalt voll aus und harmonierte mit dem Orchester, bei dem besonders Harfe und Horn tragende Partien kongenial ausgestalte-

ten. Johannes, ein Mensch und sein Leben mit allen Höhen und Tiefen, war zum Greifen nahe.

Provinzrat Frater Seraphim Schorer zeigte sich überwältigt von der Leistung aller Mitwirkenden. Zum Dank gab es Jubiläumsgeschenke für Dirigent, Solist und Solistin und einen nicht enden wollenden Applaus. „Ergreifend“, „ein Hochgenuss für Herz und Seele“, lauteten begeisterte Kommentare der Anwesenden.

*Kirsten Oberhoff
Ordensprovinz der
Barmherzige Brüder,
Öffentlichkeitsarbeit*

*Aufführung des Johannes-von-Gott-
Oratoriums in der Pfarrkirche Dorfen*





Stehende Ovationen der Konzertbesucher in der vollbesetzten Pfarrkirche (10. Juli)

Altarweihe in Jaibing

Neuer Volksaltar für die Filialkirche St. Johann

Ein großes Fest erlebte die Dorfgemeinde Jaibing am Mittwoch, dem 1. Juni. Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger kam höchstpersönlich, um den neuen Volksaltar zu weihen und den ebenfalls neu angeschafften Ambo zu segnen. Damit verfügt das schicke Gotteshaus, das unter dem Patronat des hl. Johannes d. Täufer steht, über einen neuen Anziehungspunkt – eine „neue Mitte“ für den Gottesdienst.

Anders als beim Vatikanischen Konzil 1962–65 festgelegt, besaß die Jaibinger Barockkirche noch keinen Volksaltar, so dass der Priester stets am Hochaltar die Eucharistie zelebrieren musste, den Gläubigen den Rücken zuwendend.

Diese Situation veranlasste den früheren Pfarrer Johann Eschbaumer dazu, einen Volksaltar in Auftrag zu geben. Ergänzend dazu sollte auch ein neuer Ambo entstehen. Die Realisierung der neuen Kunstwerke nahm einige Zeit in Anspruch, obwohl sie von der hiesigen Kirchenverwaltung und auch von der Genehmigungsbehörde, dem Münchner Ordinariat, bewilligt wurde. Die Ausführung der in dezentschlichten Formen gefertigten Holzkonstruktionen leistete die Armstorfer Schreinerei Taubenthaler. Die Konsekration sollte schließlich im Sommer 2020 erfolgen, scheiterte allerdings an den Beschränkungen durch die Corona-Pandemie



Festgottesdienst in der Filialkirche Jaibing mit Diakon Marcon, Pfarrer Sinseder, Weihbischof Haßlberger, Pfarrer P. Stephan und Bischofssekretär Schmidl (v. links)



und konnte erst jetzt mit zweijähriger Verspätung nachgeholt werden. Weihbischof Haßlberger nahm die feierliche Konsekration von Volksaltar und Ambo vor, unterstützt durch Ortspfarrer Pater Stephan, Diakon Christian Marcon und den Schlierseer Pfarrer Hans Sinseder, der in Jaibing beheimatet ist. Dessen Bruder Franz erläuterte

in seiner Eigenschaft als Filialkirchenpfleger eingangs die Genese der Anschaffung der neuen liturgischen Kunstwerke. Dorfens stellvertretender Bürgermeister Dr. Ludwig Rudolf und Erdings Vize-Landrat Franz Hofstetter gratulierten in Grußworten zur Neuanschaffung und lobten die gelungene Symbiose von traditioneller und moder-



Weihbischof Haßlberger bei der Konsekration des neuen Volksaltars und beim ersten Messopfer darauf (oben und linke Seite)

ner Kunst. Ein Ensemble des Dorfer Kirchenchores und eine Bläsergruppe unter der Leitung von Ernst Bartmann gestalteten den Festgottesdienst musikalisch und brachten die anwesenden Gläubigen zum Schwärmen. Im An-

schluss an den zweistündigen Gottesdienst ließ man den schönen Abend noch bei einem Sektempfang in der Hofgalerie Jaibing mit anregenden Gesprächen ausklingen.

Wolfgang Lanzinger

Volksfest-Gottesdienst

Lang, lang ist's her ... Um eine alte Tradition wieder aufzugreifen, nahm Pfarrer Pater Stephan die Einladung der Stadt Dorfen, auf dem Dorfer Volksfest 2022 einen Gottesdienst in der Eishalle zu zelebrieren, sehr gerne an.

In der gut besuchten Festhalle zelebrierte P. Stephan Matula mit Diakon

Christian Marcon einen feierlichen Gottesdienst. In seiner humorvollen und auch zum Nachdenken anregenden Predigt sprach er über die Freude und das Lachen, das bei Christen nicht fehlen darf.

Am Ende des Gottesdienstes bedankte sich Bürgermeister Grundner für den



Feierlicher Einzug in die gut gefüllte Festhalle beim Gottesdienst am letzten Volksfest-Sonntag (21. August), mit der Fahnenabordnung des Trachtenvereins d'Stoarösler



Gottesdienst und hob das gute Verhältnis von Stadt und Kirche hervor. Am Nachmittag zog bei perfektem Wetter zum Abschluss des Dorfer Volksfestes der Schützenzug mit 1300 Teilnehmern durch die Stadt. Viele Zu-

schaauer kamen um dieses farbenprächtige Schauspiel zu sehen und das Konzert vor der Marktkirche zu hören.

Rudi Raab



oben Auszug nach dem Volksfest-Gottesdienst, angeführt von der Stadtkapelle Dorfen, unten P. Stephan als Honorator in der Kutsche beim Schützenzug am Sonntagnachmittag



Wie Regen nach langer Dürre

Pfarrfest in Oberdorfen



Kirche lebt von Gemeinschaft – nach zwei Jahren pandemiebedingter Zwangspause konnte wieder das beliebte Pfarrfest in der alten Oberdorfener Schule stattfinden:
oben Gäste beim Mittagstisch, rechts der neue Pfarrgemeinderat, unten Helfer-team in der Spülküche und am Würstlgrill





oben Gäste in guter Stimmung, unten Pfarrer Pater Stephan mit Rudi Koller und Herbert Moser vom PGR Dorfen sowie der Oberdorfener PGR-Vorsitzende Stefan Teplan mit seinen Vorgängern Monika Erl-Waxenberger und Thorsten Berner (v. links)

Die Corona-Pandemie hat auch im Pfarrei-Leben in Oberdorfen einen tiefen Einschnitt hinterlassen. Veranstaltungen in Innenräumen waren lange nicht mehr möglich, in den Jahren 2020 und 2021 konnte auch kein Pfarrfest mehr durchgeführt werden. Es waren zwei „magere“ Jahre, in denen sich die Gemeindemitglieder kaum näherkommen konnten. Wie aber soll eine lebendige Pfarrgemeinde entstehen und bestehen, wenn man sich nicht begegnen kann? Als freudiges Fest der Begegnung nach langer Zeit, wie einen ersehnten Regen nach langer Dürre, empfanden es so viele denn auch, dass der Pfarrgemeinderat am 28. August 2022 endlich wieder – in gewohnter Umgebung, am Oberdorfener Sportplatz und in der Turnhalle – ein Pfarrfest ausrichten konnte. Entsprechend gut war die Feier besucht. Im Anschluss an den vormittäglichen Sonntagsgottesdienst in der St.-Georgs-Kirche lud die Pfarrei zum





Kunterbuntes Programm



Mittagstisch ein. Serviert wurden Braten, Fisch, Würstchen sowie vegetarisches Essen, nachmittags dann boten die Veranstalter Kaffee und Kuchen, Schmalzgebackenes und Eis am Stiel an. Damit es den jüngsten Besucherinnen und Besuchern nicht langweilig wurde, gab es ein buntes Programm für Kinder mit Spielen, einem Spielmobil, einer Strohburg, dem Kinderprogramm des Gartenbauvereins Zeilhofen, Kreistanz und Kinderschminken.

Der Regen nach längerer Dürre trat am Spätnachmittag leider auch sprichwörtlich ein und bereitete der Veranstaltung zumindest im Außenbereich ein vorzeitiges Ende. Aber alle waren sich einig, dass sie schöne Stunden bei einem gelungenen Fest verbracht hatten. Ohne das große Engagement vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer wäre dies so nicht möglich gewesen. Ihnen

sei an dieser Stelle nochmals ganz herzlich gedankt.

Ein solches Fest weckt den Durst nach mehr und schon plant der Pfarrgemeinderat Oberdorfen das nächste Fest, das im Jahr 2023 nicht mehr im Sommer, sondern bereits im Frühjahr stattfinden wird. Grund ist, dass man im Sommer eine Überschneidung mit den zahlreichen Veranstaltungen der 1.250-Jahrfeier der Stadt Dorfen vermeiden will. Als Datum für das „Frühlingsfest“ hat die Pfarrei Oberdorfen das Patrozinium ausgewählt: den Festtag des Heiligen St. Georg am 23. April, der 2023 auf einen Sonntag fällt. Bleibt zu hoffen, dass St. Georg bei Petrus ein gutes Wort für die Oberdorfener einlegt, damit sich der launische April am 23. April von seiner sonnigen Seite zeigt.

Stefan Teplan

Erstkommunion 2022

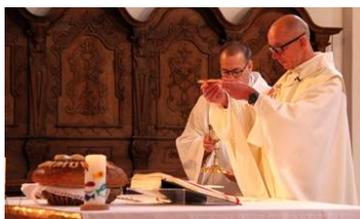
Bei mir bist du groß!

Unter diesem Motto stand die Vorbereitung auf die Hl. Erstkommunion dieses Jahres. „Bei mir bist du groß“ so sieht Jesus den Zöllner Zachäus und jeden von uns. Und wie Zachäus auf den Baum geklettert ist, um Jesus besser sehen zu können, haben auch wir uns auf den Weg gemacht Jesus besser kennen zu lernen.

Insgesamt 53 Kinder haben sich in den Gruppenstunden und Gottesdiensten auf den großen Tag ihrer Ersten Heiligen Kommunion vorbereitet. Anfangs war noch sehr unklar, wie die Vorbereitung angesichts von Corona laufen kann. Doch die Lockerungen kamen genau zur richtigen Zeit. Die acht Gruppenstunden konnten im Pfarrheim oder



*Pater Stephan
alias Zachäus
auf der Leiter,
um Jesus zu sehen;
rechts
Wandlung von
Brot und Wein*



SAKRAMENTE

teilweise auch zu Hause im vertrauten Rahmen stattfinden. Zur Vorbereitung gehörten ebenso noch die Familiengottesdienste, in denen verschiedene Themen rund um die Kommunion aufgegriffen wurden.

Kurz vor der Hl. Kommunion durften die Kinder auch das „Sakrament der Versöhnung“ empfangen. P. Stephan zeigte sehr anschaulich, was bei der Beichte passiert. So wie wir ganz selbst-

verständlich unsere Wäsche waschen und uns für ein Fest schick machen, sollte es auch selbstverständlich sein, in unserem Inneren Ordnung zu machen. In der Beichte passiert genau das. Gott nimmt all unsere Schuld von uns und schenkt uns wieder ein reines Herz.

An den Sonntagen vor und nach Christi Himmelfahrt als auch an Christi Himmelfahrt war es dann endlich so weit. Die Kinder durften zum ersten Mal an den



Erstkommunion Dorfen 22. Mai 2022



Erstkommunion Oberdorfen 26. Mai 2022



Erstkommunion Dorfien 29. Mai 2022

Tisch des Herrn treten und die Hl. Kommunion empfangen. Die festlichen Gottesdienste gestalteten die Singsterne Dorfen-Oberdorfen unter der Leitung von Lydia Ulrich-Riedl musikalisch.

Statt der Dankandacht gab es erstmals eine Dankwallfahrt nach Altötting, zu der alle Kommunionkinder mit Eltern eingeladen waren. Nach dem Dankgottesdienst in der Stiftskirche stand eine Stadtrallye auf dem Programm. Rund um den Kapellplatz mussten sich die

Kinder umsehen, um das Rätsel lösen zu können. Damit an diesem Tag die Zeit für Spaß und Gemeinschaft nicht zu kurz kam, ging es zum Abschluss noch in den Wildpark Oberreith.

Unser Dank gilt den 18 Tischmüttern, die viel Zeit und Liebe in die Vorbereitung der Kommunionkinder investiert haben. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott!

Isabella Waxenberger

Leiterin Kommunionvorbereitung

Firmung 2022

Im Jahr 2022 bereiteten sich 50 Firmlinge aus dem Pfarrverband Dorfen auf den Empfang des Firmsakraments vor. Am 1. Juli 2022 spendete Domkapitular Lorenz Kastenhofer 48 Firmlingen das Sakrament der Firmung. 2 Firmlinge aus dem Pfarrverband Dorfen konnten das Sakrament krankheitsbedingt erst am 7. Juli in Lengdorf empfangen. Dort war Kardinal Reinhard Marx Firmspender.

Als Firmhelfer stellten sich Christine, Emanuel und Felicitas Bartl, Resi Ehneß, Pedro Florez, Josef Kalb, Johanna Moser, Sarah Rasp, Petra Schmid, Hermine Taubenthaler, Rebecca Theuermann, Alexander und Michael Waxenberger zur Verfügung. Für ihr Engagement bedankt sich der ganze Pfarrverband.

Folgende Jugendliche empfangen das Sakrament der Firmung:

Pia Band, Jeremias Bartl, Emma Bauer, David Berger, Samuel Berger, Barbara Brenninger, Felix Brenninger, Melani

Budimir, Lukas Deuschl, Lucia Emmerling, Maria Englmeier, Elena Facchini, Magdalena Feckl, Leonie Freire Araujo, Sebastian Froschmeier, Felix Gerull, Natalie Goldbrunner, Markus Grundner, Valentin Hänle, Sebastian Heilmeyer, Julia Hobmaier, Sebastian Hörmann, Emma-Leonie Ismail, Maximilian Karl, Anthony Keil, Saskia Kirschke, Madalena Kittler Venda, Jenniver Köhler, Julian Kreuzpaintner, Emilia Kurz, Christoph Lanzinger, Michaela Lanzinger, Philipp Lanzl, Nico Lauffer, Serkan Leitner, Jonathan Loonam, Veronika Meier, Anna Mroncz, Daniel Obermeier, Lukas Pfab, Iga Przygoda, Franziska Rank, Sarah Richinger, Karolina Scharrer, Leopold Schön, Theresa Schröer, Simon Tröstl, Niklas Weiskopf, Kerstin Wendlinger und Christian Wieser.

Christian Marcon

Diakon



oben Dankwallfahrt der Erstkommunionkinder nach Altötting (27. Mai 2022) –
 Gruppenfoto am Kapellplatz; unten Gruppenbild nach dem Firmgottesdienst (1. Juli)



Firmung 1. Juli 2022

FOTO: Schüßler - DOREN

FESTE IM JAHRESKREIS

Fronleichnam

Drei Jahre nach der letzten Fronleichnamprozession konnte unsere Pfarrei dieses kirchliche Großereignis wieder durchführen, und trotz der warmen Temperaturen nahmen viele Gläubige daran teil. Mehrere Vereine waren mit ihren Fahnenabordnungen gekommen und führten den Festzug an: Kolping und Männerkongregation, d'Stoaröslar,

die FFW Hausmehring und die Hampersdorfer Schützen. Immerhin 8 Kommunikanten in ihrem Festtagsgewand hatten sich ebenso wie Bürgermeister Grundner und Altbürgermeister Sterr sowie einige Stadträte der Prozession angeschlossen. Auch die Armen Schulschwester vom Ruprechtsberg ließen es sich nicht nehmen mitzugehen.





Kirchenchor und Blechbläserensemble unter der Leitung von Ernst Bartmann gestalteten sowohl den Fronleichnamsgottesdienst als auch die anschließende Prozession musikalisch. Pater Stephan und Diakon Marcon trugen, begleitet von einer Schar Ministranten, das Allerheiligste in der großen Monstranz unter dem „Himmel“ durch die Straßen Dorfen, über Max-Hertwig-Weg und Oberdorfener Straße zum Johannisplatz, wo das erste Evangelium vorgetragen wurde. Die weiteren fest-

lich geschmückten Prozessionsaltäre hatten zahlreiche Ehrenamtliche vor dem Kriegerdenkmal, vor dem Hemadenzenbrunnen und vor der Mariensäule errichtet. Die Freiwillige Feuerwehr Dorfen gab der Prozession durch umsichtige und aufwändige Umlenkung der Verkehrsströme „freies Geleit“. Vielen Dank allen, die zum Gelingen beigetragen haben, nicht zuletzt der Polizeiinspektion und der Stadtverwaltung Dorfen.

Wolfgang Lanzinger



Fronleichnamspozzession durch Dorfen bei Kaiserwetter (16. Juni 2022)

Antoniusfest in Zeilhofen



Nach zwei Jahren Corona-Pause konnte das Zeilhofener Antoniusfest am 19. Juni bei sommerlichen Temperaturen wieder wie üblich stattfinden. Pater Stephan Matula und Diakon Christian Marcon zelebrierten den feierlichen Gottesdienst im Freien mit der anschließenden Prozession. Bedanken möchten wir uns bei Frau Lydia Ulrich-Riedl, dem Chor und den Bläsern für die feierliche musikalische Gestaltung. Danke an die Organisation und an alle Helfer für den reibungslosen Ablauf des Festes. Wir freuen uns auch über die große Beteiligung der Bevölkerung am Gottesdienst und der Prozession. Ein Dank geht auch an die Fahnenabordnungen fürs Kom-



men, an die FFW Zeilhofen fürs Bewirten und für einen gemütlichen Ratsch im Zelt. Die Nachbarschaftshilfe Dorfen freut sich über die Spende von 350,- Euro aus dem Kaffee- und Kuchenverkauf und bedankt sich bei allen, die dazu beigetragen haben, sehr herzlich.

Stefan Teplan

oben originelle Reklame;
unten Dorfer Blech-
bläser-Ensemble mit
Chorleiterin Lydia Ulrich-
Riedl in der Zeilhofener
Kirche vor dem Antonius-
Gnadenbild





Open-air-Festgottesdienst mit anschließender Prozession durch das Dorf



Dorfener Pfarrwallfahrt nach Altötting



links der Pfarrer als Kreuzträger: Bittgang von Heiligenstadt nach Altötting bei der Pfarrwallfahrt, oben Pilgergruppe, rechts Dankgottesdienst in der Stiftskirche

Nach 2 Jahren Corona-bedingter Pause konnte heuer die Dorfener Pfarrwallfahrt nach Altötting wieder stattfinden. Am Samstag, den 11. Juni, fanden sich um 6:30 Uhr 22 Wallfahrer am Friedhofsparkplatz ein, um mit dem Bus bis nach Heiligenstadt zu fahren und von dort zu Fuß ca. 6 Kilometer nach Altötting mit Gebet und Gesang zu pilgern. In der Stiftskirche zelebrierte P. Stephan einen feierlichen Gottesdienst vor dem Gnadenbild der Schwarzen Madonna, die wegen der Renovierung der Gnadenkapelle bis Ende Oktober hier einen würdigen Platz gefunden hat.

Eine Reisegruppe der kath. Landvolkbe-
wegung aus Bamberg feierte diesen
Gottesdienst mit großer Dankbarkeit
mit und beschenkte P. Stephan sehr
großzügig. Da P. Stephans letzte Pfarr-
stelle in der Erzdiözese Bamberg lag,
war die Freude auf beiden Seiten groß.
Gestärkt mit dem priesterlichen Segen,
den vielfältigen Angeboten zur Anbe-
tung und zum Verweilen und verwöhnt
durch das schöne Wetter, machte sich
die Pilgergruppe aus Dorfen am frühen
Nachmittag wieder auf den Heimweg.

Rudi Raab



Fahrzeugsegnung in Dörfen am Christopherustag

Groß und Klein waren vertreten, als am Tag des Hl. Christopherus – am 24. Juli – bei drückender Hitze am Unteren Markt zur Fahrzeugsegnung geladen wurde.

Schatten war rar an diesem heißen Sommertag. Die ca. 80 Teilnehmer versammelten sich unter den Kastanien, während der Diakon, die Lektorin und die Ministranten sich im Schatten der Marktkirche aufhielten. In der Andacht wurde die Geschichte von Sankt Christopherus vorgetragen. Im Anschluss daran lotste man die Fahrzeughalter an der Marktkirche vorbei, wo die Fahrzeuge direkt von Diakon Marcon im Vorbeifahren geseg-

net wurden und von den Ministranten einen Aufkleber des Hl. Christopherus erhielten.

Das größte Fahrzeug war ein großer LKW, auf dem – höchstwahrscheinlich – das zweitwichtigste Fahrzeug der Familie, ein Spielzeugbulldog, festgeschnallt war. Nicht nur Autos und Fahrräder warteten geduldig auf die Fahrzeugsegnung, auch Motorräder, Dreiräder, Inliner und sogar ein Einrad holten sich den Segen ab.

*Stefanie Forstmaier
Pfarrgemeinderätin
Dörfen*



Fahrzeugsegnung – „Alles, was Räder hat, lobe den Herrn ...“



Patrozinium in Maria Dorfen

Festgottesdienst mit Kräutersegnung

Nach der Lockerung der Pandemiebestimmungen dürfen wir seit Mai 2022 auf den Ordnungsdienst und einen Teil der Infektionsschutzmaßnahmen bei den Gottesdiensten verzichten. Dadurch konnte sich unsere Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt beim Festgottesdienst zum Patrozinium am 15. August wieder füllen. Der Dorfener Trachtenverein d'Stoarösler hatte wie üblich Kräuterbuschen vorbereitet, die Diakon Christian Marcon am Ende der heiligen Messe segnete und die hinterher zum Kauf angeboten waren. Die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes übernahm der Männerchor Dorfen unter der Leitung von Ernst Bartmann.

Wolfgang Lanzinger



➤ Kirchenzug mit den Stoaeröslern, die Körbe mit Kräuterbuschen zum Altar tragen





Segnung der Kräutersträuße, die dann bei den Stoaröslern für einen guten Zweck erstanden werden konnten

Lesen Sie begleitend zum
LICHTBLICK
 auch unseren **Kirchenanzeiger**
 mit der aktuellen Gottesdienst-
 ordnung!
 Er liegt in unseren Pfarrkirchen
 und der Marktkirche aus.

Ein Abo
 lässt sich
 leicht über
 das Pfarr-
 büro
 Dorfen
 bestellen.

Kirchenanzeiger Pfarrverband Dorfen
 18. Nov. – 18. Dez. 2022 Preis € 1,-



Erntedankfest 2022



Herrlich geschmückter Altar der Pfarrkirche am Erntedankfest

Prächtig geschmückt war der Altarraum der Dorfer Pfarrkirche wieder anlässlich des Erntedankfestes. Mesnerin Frau Bartnik hatte mit Unterstützung von Frau Lanzinger viel Obst, Feldfrüchte, Getreideähren und Blumen gesammelt und in stundenlanger Arbeit vor dem Volksaltar aufgebaut. Pfarrer Pater Stephan zelebrierte den Festgottesdienst zum Erntedank, musikalisch gestaltet vom Kirchenchor unter der Leitung von Ernst Bartmann. Zahlreich waren auch die Stoarösler in ihrer Dorfer Tracht erschienen, die an diesem Sonntag den Jahrtag für ihre verstorbenen Vereinsmitglieder begingen.

Schließlich kam aus dem Pfarrheim noch eine Schar Kinder dazu, die dort einen Kinderwortgottesdienst feierten und dann von Pater Stephan zum Vaterunser an den Altar geholt wurden. Zum Ende des Gottesdienstes segnete Diakon Marcon noch die Minibrote, die von den Ministranten an den Ausgängen verkauft wurden. Der Erlös geht in voller Höhe an die Aktion „Minibrot“ der KLJB, die damit in diesem Jahr das Entwicklungshilfe-Projekt „Lamu Jamii“ in Kenia unterstützt.

Wolfgang Lanzinger



Minibrot-
Verkauf durch
die Ministran-
ten nach dem
Erntedank-
Festgottes-
dienst

Gräbersegnung an Allerheiligen

An Allerheiligen gedenken die Katholiken der Gemeinschaft der Heiligen. Am Vormittag wurde ein Festgottesdienst

in der Pfarrkirche gefeiert, am Nachmittag um 14 Uhr kamen zahlreiche Gläubige zum Friedhof an die geschmückten Gräber ihrer verstorbenen Angehörigen.

Pater Stephan Matula, begleitet von einer großen Schar Ministranten, betete zusammen mit Diakon Christian Marcon und Dorfens evangelischer Pfarrerin Annette Schumacher für die Toten der christlichen Gemeinden. Herbert Moser verlas die Namen der Verstorbenen der Pfarrei Maria Dorfen, Pfarrerin Schumacher verlas die Namen der Verstorbenen der evangelischen Kirchengemeinde des zurückliegenden Jahres. Anschließend wurden die Gräber mit Weihrauch beräuchert und mit Weihwasser besprengt.

Rudi Raab





Gräbersegnung im städtischen Friedhof
Dorfen an Allerheiligen (1.11.2022) mit
Geistlichkeit und Blechbläser-Ensemble



Arme Schulschwwestern

„Die Liebe gibt mit Freuden alles – und wieder und täglich alles.“
(Maria Theresia Gerhardinger, Ordensgründerin)

Die Ordensfrauen, die mit einem wunderbaren Blick auf Dörfer und nahe der Pfarrkirche im Schwesternheim auf dem Ruprechtsberg ihren Ruhestand verbringen, gehören zur Kongregation der Armen Schulschwwestern Unserer Lieben Frau, die 1833 in Bayern gegründet wurde.

Einer der geistlichen Väter war der Regensburger **Bischof Georg Michael Wittmann** (1760 – 1833), dem die Schul- und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen viele Jahre eines seiner größten Anliegen war. Zwar gab es bereits seit 1795 eine allgemeine Schulpflicht für Kinder vom 7. bis zum 12. Lebensjahr, diese konnte aber – auch aus finanziellen Gründen – nur nach und nach verwirklicht werden. Es gab allgemeine Jungen- und Mädchenschulen, für Jungen dazu Industrieschulen für die Ausbildung handwerklicher Fähigkeiten und die Berufsschule, in der sie Kenntnisse in Buchführung und beruflichem Schriftverkehr erlangen konnten. Spezi-

ell für die Mädchen wollte er deshalb eine Gemeinschaft ins Leben rufen, die sowohl die Schulbildung als auch Lehre und Festigung des katholischen Glaubens zur Aufgabe haben sollte. (2)

Karolina Gerhardinger (1797 – 1879), die später den Orden gründete und ihm auch viele Jahre als oberste Leiterin vorstehen sollte, trat auf den Wunsch von Wittmann (damals noch Dompfarrer) mit zwei anderen Mädchen bereits im 12. Lebensjahr in den Schuldienst in Stadtamhof bei Regensburg ein. Sie war das Kind eines Schiffmeisters, der mit Flößen und einfachen Schiffen Personen und Waren auf der Donau in östlich liegende Städte transportierte. Vom sechsten bis zum 12. Lebensjahr besuchte sie die Klosterschule der Augustiner Chorfrauen, in der sie durch ihre Begabungen und besonderen Fleiß auffiel. Trotzdem behielt sie immer ein bescheidenes Wesen und wurde aufgrund ihrer persönlichen Reife schon mit 9 Jahren zur ersten heiligen Kom-



oben Ordensgründerin
Maria Theresia Gerhar-
dinger, rechts Garten des
Schwesternruheheims



munion zugelassen, drei Jahre früher als damals üblich. Nach Abschluss der Schulzeit nahm ihr Vater sie auf ihr wiederholtes Bitten hin mit auf eine seiner Donaufahrten nach Wien. Die Schönheit der Natur, die Städte an der Donau und die Kirchen und Paläste Wiens beeindruckten sie nachhaltig. Zuhause half sie ihrer Mutter bei der Führung des Haushaltes, aber auch bei den Verhandlungen mit Fremden, die ihre Waren zum Transport auf der Donau anmeldeten. Als sie die Mitteilung erhielt, dass sie sich auf das Lehrfach vorbereiten sollte, war sie „höchst überrascht und wenig erfreut“, weil sie befürchtete „ihr Leben lang in einer dumpfen Schulstube dem einförmigen Lehrberuf zu obliegen.“ Trotzdem gab sie kurz darauf ihre Zustimmung und begann ihre Tätigkeit als Hilfslehrerin. Drei Jahre hindurch wurden die Mäd-



chen von Wittmann begleitet und ausgebildet, der in den drei Klassen, in denen sie unterrichteten, den Religionsunterricht erteilte. 1812 bestätigte ihnen ein königlicher Schulkommissar „unermüdlichen Fleiß und hohe Lehrgeschicklichkeit“ und damit die amtliche Erlaubnis den Lehrberuf auszuüben. Bis 1833 arbeitete sie in Stadtamhof als Lehrerin, in diesem Jahr erhielt ein Freund Wittmanns, der Priester Franz Sebastian Job die Erlaubnis, in seiner Heimatstadt Neunburg vom Wald das erste Kloster mit angeschlossener Mädchenschule zu



gründen, was er aus eigenen Mitteln finanzierte. Am 24. Oktober 1833 zog Karolina Gerhardinger mit zwei anderen Frauen dort ein. 1834 wurde die Schwesterngemeinschaft bischöflich anerkannt und von König Ludwig I. genehmigt. Im gleichen Jahr legte Karolina am 16. November in Regensburg die ewigen Gelübde ab und nahm den Namen **Maria Theresia von Jesu** an. Die ersten Novizinnen legten 1838 die Gelübde ab.

Neben ihren Tätigkeiten in Haushalt und Schule pflegten die Schwestern ein tiefes Gebetsleben, feierten täglich die heilige Messe mit und hielten regelmäßig eine Stunde Nachanbetung. Unter schwierigen Umständen bauten sie die Schule und das Kloster auf und aus. Trotz vieler Wohltäter, die die Gemeinschaft sowohl finanziell als auch mit Hausrat, Nahrungsmitteln und liturgischen Gegenständen unterstützten, hatten sie immer nur das Nötigste für den eigenen Bedarf und mussten, wenn

auch nie sehr lange, manchmal sogar Kälte und Hunger leiden.

Später breitet sich der Orden weiter aus und es wurde auch ein neues Mutterhaus in München gegründet. Bereits 1857 brach Mutter Theresia mit fünf weiteren Schwestern nach Amerika auf, um auch dort erste Niederlassungen in Baltimore und Milwaukee zu gründen.

(3)

Sie starb 1897 im Alter von 82 Jahren, wurde 1985 seliggesprochen und 1998 in die Walhalla aufgenommen. Der Orden hat heute Niederlassungen in Europa, Nord- und Südamerika, Afrika und einige sogar in Asien (Japan, Korea, Guam). (1)

Im Gespräch mit Schwester Rosina (80) und Schwester Hildegundis (88) erfahre ich mehr über die Geschichte des Schwesternheims und den heutigen der Alltag der Ordensfrauen, die dort leben. Der Südtrakt des Gebäudes wurde 1715 als Priesterhaus errichtet, von dem immer noch einige Mauern erhalten sind.

links Mitarbeit der
Schwestern bei der Zwetschgen-
ernte und -verarbeitung;
rechts Wegkreuz im Garten des
Schwesternheims



Im Jahr 1770 wurde nach Norden ein Anbau für ein Priesterseminar errichtet, in dem sich auch die heutige Hauskapelle befindet. „Ein Rokokojuwel“, schwärmen beide Schwestern. Weil nach der Gründung des Ordens im Jahr 1833 bereits viele Schwestern ein höheres Alter erreicht hatten, kaufte man dem Ordinariat 1915 die Gebäude zur Gründung eines Ruhehauses ab. Dazu erwarb der Orden 1920 noch eine Landwirtschaft, „ein kleines Gütl“, für die eigene Versorgung mit Gemüse und Eiern. Dieses wurde mittlerweile aufgegeben, zuletzt arbeitete dort auch Rudolf Koller, den viele noch aus unserem Gemeindeleben kennen. Die Hofgebäude (Äußere Erdinger Straße 2) wurden erst vor einigen Wochen abgerissen. Bis 1975 wurden im Haus auch noch Hostien gebacken.

Zurzeit leben im Heim 56 Schwestern. Die älteste ist Ende November dieses Jahres im Alter von 102 Jahren gestorben.

Der Tagesablauf ist durch feste Gebetszeiten und gemeinsame Mahlzeiten geordnet und beginnt um 7 Uhr mit einer heiligen Messe oder der Laudes in der Hauskapelle, danach wird gefrühstückt. Um 11.30 Uhr findet das Mittagessen im sogenannten Refektorium statt. Nachmittags wird gemeinsam Kaffee getrunken und um 17 Uhr findet noch einmal ein gemeinsames Gebet



statt. Die Empore in der Kapelle kann vom zweiten Stock des Gebäudes aus betreten werden, so dass Schwestern mit Rollatoren einen direkten Zugang haben.

In den zur freien Verfügung stehenden Zeiten helfen die Schwestern (soweit es ihnen möglich ist) bei kleineren Hausarbeiten, machen einen Gang durch den schönen Garten und haben auch die Möglichkeit, sich in einem speziell ausgestatteten Handarbeitszimmer zu beschäftigen. „Diese Struktur gehört zu unserem Leben, wir fühlen uns darin sicher und geborgen“, betont Schwester Hildegundis.

Ein größerer Teil der Schwestern kennt sich von früher, zwar haben sie in verschiedenen Orten gelebt und gewirkt, sind sich aber auf Konferenzen und bei anderen Gelegenheiten begegnet. „Viele haben die gleiche Ausbildung im



*links Blick
ins Isental
vom Schwesternheim
aus,
rechts altes
Ruheheim-
Gütl,
darunter
Hauskapelle*

Mutterhaus in München gemacht“, berichtet Schwester Rosina, und Schwester Hildegundis erzählt: „Aus meinem Jahrgang sind wir jetzt zu fünft, die zur gleichen Zeit eingekleidet worden sind, da denke ich mir schon immer: wunderschön, dass wir uns im Alter wiedertreffen und miteinander leben können. Wir hatten das gleiche Ideal von Anfang an.“

Die Begeisterung über die Gründerin Mutter Theresia und ihr Wirken ist immer noch spürbar. Sie wusste um die Armut der Bevölkerung und wollte benachteiligten Mädchen, besonders denen, die in ländlicheren Regionen lebten, helfen, durch Bildung ihre Lebenssituation auf Dauer zu verbessern. Sie gründete deshalb auch in kleinen Ortschaften Volksschulen, später wurden auch Mittelschulen und Kindergärten von ihr aufgebaut. „Sie hat die Not der Zeit gesehen und entsprechend gehandelt“, betont Schwester Rosina, „sie war wirklich eine bahnbrechende und große Frau.“ Die Schwestern lebten zu zweit oder dritt mit in den Dorfgemein-

schaften, unter einfachen, aber in sauberen und ordentlichen Verhältnissen. König Ludwig I. und Maximilian II. erkannten die Früchte dieser Arbeit, sie unterstützten Mutter Theresia materiell und förderten die Ausbreitung des Ordens.

Heute sind die Nöte der Menschen eher seelischer und geistiger Art. Schwester Hildegundis erinnert sich, dass sie einmal einen Brief eines ehemaligen Schülers erhielt, der nach dem Abitur Probleme hatte und in eine Krise geriet. Er schrieb ihr, dass er sich in dieser schwierigen Zeit darauf besonnen hat, was er bei ihr in der 3. Klasse gelernt hatte.

Das Schwesternheim konnte in der Vergangenheit wiederholt besichtigt werden, eine offizielle Gelegenheit bestand unter anderem 2002 bei einem Fest des Kulturellen Arbeitskreises von Dorfen. Schwester Rosina erinnert sich: „Im Garten ist ein Mann auf mich zugekommen und hat gesagt: ‘Jetzt bin ich 75 Jahre alt und bin ein geborener Dorfener, aber in dieses Haus und in diesen Garten bin ich noch nie gekommen. Wir



waren alle beglückt, dass wir einmal hereingehen durften.' “ So eine Möglichkeit ist auch für 2023 während der Jubiläumsfeierlichkeiten in Dorfen geplant und wird, falls möglich, über die Presse bekanntgegeben.

Bettina Kaiser
Pfarrgemeinderätin Oberdorfen

Verwendete Literatur (Endnoten im Text):

- (1) *Sendung in die Zeit*, herausgegeben vom Provinzialat der Armen Schulschwestern in München
- (2) *Bischof Georg Michael Wittmann* von Gerhard B. Winkler
- (3) *Das Leben der ehrwürdigen Mutter Maria Theresia von Jesu Gerhardinger* von Friedrich Frieß



WASSER DES LEBENS

Durch den Erfolg ihrer Rezepturen, Tinkturen und Elixiere erlangten einzelne klösterliche Pharmazien Weltruhm. Berühmt wurden ihre Karmeliter- und Melissengeister, der jahrhundertalte »Arquebuse« der Maristen, die Kräuterdestillate und grünen Smaragdewässer der Klosterfrauen. Um 1600 hatten Kartäuser-Mönche eine alchemistische Geheimschrift entziffert und kamen auf diese Weise dem legendären »Eau de vie«, dem »Wasser des Lebens«, auf die Spur, das sie »Elixir végétale« nannten, eine geheime Mixtur aus rund 120 natürlichen Zutaten. Bis heute werden jeweils nur drei Mönche in das Geheimnis seiner Zusammensetzung eingeweiht; und noch keinem Konkurrenten ist es gelungen, trotz modernster Labormethoden die Mischung der Stoffe zu enträtseln. Die Dominikanerinnen von Santa Caterina a Ripatransone haben mit Kräutern und Obst experimentiert und ein Elixier des langen Lebens hergestellt.

Zutaten: 1 knapper Liter 60%ig. Alkohol, 5 g Rhabarbersaft, 30 g Aloe, 5 g Enzian, 25 g Safrantinktur

Zubereitung: Alle Zutaten mischen, das Elixier in Flaschen füllen und etwa vier Wochen ziehen lassen. Wer uralte werden will, soll jeden Tag 2 bis 3 Esslöffel davon nehmen.

Beten für den Frieden

Andachten und Rosenkränze seit Kriegsausbruch

Nach wie vor versammelt sich, seit Dezember 2021, ungebrochen jeden Mittwoch um 18.00 Uhr eine treue Schar von rund 20 bis 30 Beterinnen und Betern vor der Mariensäule am Marienplatz Dorfen, um den Friedensrosenkranz zu beten. Die Dorfener Christen zeigen sich damit solidarisch mit der Aktion „Deutschland betet Rosenkranz“, die am Festtag der Unbefleckten Empfängnis 2021 bundesweit initiiert wurde, um für den gesellschaftlichen Frieden in Deutschland und, seit dem Februar 2022, für Frieden in der Ukraine zu beten. Wie viele und welche Orte sich an der Initiative beteiligen, ist im Internet nachzusehen auf der interaktiven Homepage www.deutschland-betet-rosenkranz.de. Dorfen, St. Wolfgang und Taufkirchen/Vils sind die einzigen Orte, die im Landkreis Erding dabei noch mitwirken. Erding selbst nahm an dieser Aktion nur einmalig, am 29. Dezember 2021, teil.

An jedem Ort wird diese rund 30-minütige Andacht individuell etwas anders gestaltet. In Dorfen beginnt sie zunächst mit dem ältesten überliefer-

ten Mariengebete „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir ...“, dem sich der Immaculata-Rosenkranz anschließt. Diesem folgen das Gebet um Herabsendung des Heiligen Geistes (nach den Worten der Marienerscheinungen der „Frau aller Völker“ in Amsterdam), das Dorfener Wallfahrtsgebet zur Muttergottes, das von Papst Leo XIII. verfasste Schutzgebet zum Erzengel Michael, ein kurzes Marienweihe-Gebet und ein bekanntes Marienlied (meist „Segne du, Maria“ oder „Maria, breit‘ den Mantel aus“).

Zusätzlich zu den Mittwochsgebeten trifft sich die Gruppe vor der Mariensäule auch an jedem Monatsdreizehnten, um den 13. als Fatimatag zu begehen. Wie eine Teilnehmerin des Gebetskreises erklärt, kommt man damit einem Wunsch der Muttergottes nach, die bei Erscheinungen in Montecchiari geäußert haben soll: „Ich wünsche, dass der 13. eines jeden Monats als Marientag begangen wird.“ Traditionell wird der 13. in vielen katholischen Kirchen seit langem als Marientag gefeiert, da bei den




 oben Friedensrosenkranz am Marienplatz der Stadt Dorfen, unten ökumenisches Friedensgebet in der evangelischen Versöhnungskirche am Rathausplatz

bekanntes Marienerscheinungen von Fatima, von Mai bis Oktober 1917, die Muttergottes dort auch jeweils (mit

einer Ausnahme) am 13. Tag des Monats erschien.

Stefan Teplan



Regelmäßig seit der völkerrechtswidrigen Invasion russischer Streitkräfte in der Ukraine versammeln sich auch Gläubige unseres Pfarrverbands und der evangelischen Schwestergemeinde Dorfen am Sonntagabend zum ökumenischen Friedensgebet. In einer 20- bis 30-minütigen Andacht werden Gebete, gesprochen und Bibelworte, Fürbitten und spirituelle Texte gelesen, jeweils

mit musikalischer Umrahmung. Die inhaltliche Gestaltung teilen sich Frau Pfarrerin Schumacher und ihr Team mit Mitgliedern des Pfarrgemeinderats Dorfen. Seit September findet diese Zusammenkunft 14-tägig, immer abwechselnd in der Marktkirche und in der Versöhnungskirche statt.

Wolfgang Lanzinger

Wortgottesdienste

Eine offene Tür ...

... und das mitten in der Stadt!

Türen können bedeutungsvolle Symbole sein: eine geschlossene Tür bildet eine eindeutige Grenze zwischen drinnen und draußen, zwischen Wärme und Kälte, zwischen Licht und Dunkelheit. Dennoch ist eine Tür keine Wand – sie kann sich ja öffnen, die Trennung überwinden und neue Räume eröffnen!

Mit diesem Gedanken einer offenen Tür, die willkommen heißt und Zugang bietet, haben nach der Sommerpause die Wortgottesdienste am Sonntagabend wieder begonnen. Unter der engagierten Leitung ehrenamtlicher Gemeindemitglieder treffen wir uns in der renovierten Marktkirche mitten im Herzen von Dorfen zu einer Feier, in der das Wort Gottes im Mittelpunkt steht: Wir hören die Lesungen und das Sonntagsevangelium und spüren deren Bedeutungen in unserem Leben nach. Im zweiten Teil, dem Kommunionempfang, spüren wir die Gemeinschaft untereinander und mit Jesus Christus, dem menschgewordenen Sohn Gottes. Es ist eine ganz besondere Atmosphäre, die diese Gottesdienste prägt: Der kleine Kirchenraum und die zahlenmäßig überschaubare Gemeinde ermöglichen ein intensives, gleichzeitig persönliches und gemeinschaftliches Erlebnis, und die Leitung durch uns Laien eröffnet vielleicht manchmal eine andere Perspektive als die des Priesters. Dabei wollen wir ausdrücklich allen Menschen

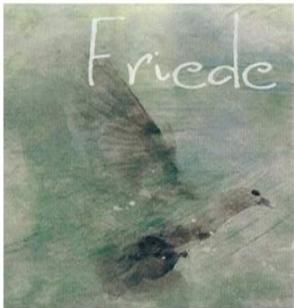
eine „offene Tür“ anbieten, unabhängig von Kirchenzugehörigkeit, Alter oder Herkunft: Wer auch immer sich von Gottes Wort und Gegenwart anrühren lassen mag, ist herzlich eingeladen, mit uns den Sonntag zu beschließen, gemeinsam zu beten und zu feiern.

Die Gottesdienste finden regelmäßig (außer am jeweils 2. Sonntag im Monat) um 19.00 Uhr statt. Für die Schulferien lassen sich eventuelle Änderungen dem Kirchenanzeiger entnehmen.

Barbara Ulber

Koordinatorin Wortgottesdienste

7 NACH 7
Ökumenische
Adventsandacht
„LICHTBLICKE“



Evangelische Versöhnungskirche Dorfen
jeweils um 19.07 Uhr
Donnerstag, 1. Dezember „Zuversicht“
Donnerstag, 8. Dezember „Freude“
Donnerstag, 15. Dezember „Friede“

Pfarrrei Maria Dorfen  Ev. Kirchengemeinde Taufkirchen-Dorfen

Herzliche Einladung zur Kinderkirche



<u>WANN ?</u>		<u>WAS?</u>	<u>WO?</u>
11.12.22	10:00 Uhr	3. Adventssonntag	Pfarrheim
18.12.22	10:00 Uhr	4. Adventssonntag	Pfarrheim
24.12.22	16:00 Uhr	Krippenfeier (für Kleinere)	Pfarrheim
	16:00 Uhr	Krippenfeier (für Größere)	Pfarrkirche
06.01.23	10:00 Uhr	Hl. -3-König	Pfarrheim
15.01.23	10:00 Uhr		Pfarrheim
22.01.23	10:00 Uhr	Familiengottesdienst	Pfarrkirche
05.02.23	10:00 Uhr		Pfarrheim
19.02.23	10:00 Uhr	Faschingssonntag	Pfarrheim

Nicht vergessen!! Unser Kinderfasching findet am 19.02.2023 nachmittags ab 14 Uhr im Pfarrheim Dorfen statt!!

Wir freuen uns schon sehr auf Euer Kommen –

Euer Dorfener Kinderkirche-Team! ☺

Dankfeier für die Ehrenamtlichen des Pfarrverbands

Seit 2012 veranstalten die Pfarreien Dorfen und Oberdorfen einen Neujahrsempfang, zu dem in erster Linie die ehrenamtlich Tätigen der Pfarrgemeinden eingeladen sind. Dabei werden sie zum Dank für ihre unentgeltlichen Dienste vom Pfarrer und dem ganzen hauptamtlichen Mitarbeiterteam bewirtet. Nachdem diese Veranstaltung pandemiebedingt zweimal ausfallen musste, organisierte das Pastoralteam zusammen mit Verwaltungsleiter Daniel Hel-

mecke eine Dankfeier für die Ehrenamtlichen des ganzen Pfarrverbands am Abend des 1. Juli 2022. Nach einem Gottesdienst in Maria Dorfen kam man im Pfarrsaal gemütlich zusammen. Ursprünglich sollte die Feier auf der Terrasse des Pfarrheims stattfinden, was letztlich die unwirtliche Witterung nicht zuließ. Der guten Stimmung der Anwesenden tat das keinen Abbruch.

Wolfgang Lanzinger





Dankfeier für die Ehrenamtlichen des Pfarrverbands im Dorfer Pfarrheim (1. Juli): Katja Hofstätter und Daniel Helmecke an der Schänke, Betty Schubert und Irene Heilmeyer am Hendlgrill

Ausflug der Ehrenamtlichen

Am 8. Oktober 2022 unternahmen 25 Ehrenamtliche aus den Pfarrgemeinderäten Dorfen und Oberdorfen, den beiden Kirchenverwaltungen und Kirchenpfleger der Filialen gemeinsam mit Pater Stephan und Herrn Diakon Marcon einen Ausflug ins Passauer Land.

Erste Station des Ausflugs war die Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Sammarei. Nach dem von Pater Stephan und Herrn Diakon zelebrierten Gottesdienst schloss sich eine Kirchenführung an. Unser Kirchenführer Herbert erläuterte zu Beginn seiner Ausführungen den Ortsnamen „Sammarei“. Dieser leitet sich ab von „Sancta Maria“ (heilige Maria), was sich im Laufe der Zeit auch unter dem Einfluss des (nieder-) bayerischen Dialekts zu „Sammarei“ verschliffen hat.

Inmitten der Kirche ist eine Holzkapelle, die vor 500 Jahren erbaut wurde und sich heute hinter dem Altar der Wallfahrtskirche befindet. Eindrucksvoll schilderte uns Herbert das mit der Holz-

kapelle verbundene Wunder von Sammarei: Die Kapelle als Teil eines Gutshofes trotzte vor 400 Jahren einem auf dem Gutshof ausgebrochenen Feuer, das alles niederbrannte – ausgenommen die Holzkapelle! Beeindruckt waren wir auch von der Schilderung, dass ein neben der Kapelle befindlicher Apfelquittenbaum – der komplett verkoht – im Frühjahr nach dem Brand einen einzigen Ast über das Dach der Kapelle austrieb. Dieser brachte viele Jahre reichlich Früchte hervor. Nun verstanden wir auch, warum die Kirche zahlreich mit Apfelquitten geschmückt war. Wir begaben uns dann in das Innere der Kapelle und wurden von der besonderen Atmosphäre ergriffen. Das im Zentrum der Kapelle befindliche Gnadenbild der schmerzhaften Pieta ist Magnet für viele Pilger und lädt zum Gebet ein. Innen- und Außenwände der Kapelle zieren 1.300 Votivtafeln, die die Menschen als Dankgaben nach persönlichen Schicksalen zur Muttergottes brachten.



Gnadenbild und
„gschlamperter
Engel“ von
Sammarei

Der Kirchenführer wies uns auch auf die Besonderheit des kunstvoll geschnitzten barocken Hochaltars in der Wallfahrtskirche hin: Dieser bildet gemeinsam mit den Seitenaltären den gesamten freudenreichen Rosenkranz ab. Und natürlich darf in der Wallfahrtskirche das „Selbstbildnis“ des Künstlers nicht fehlen: Jakob Bendl, ein Pfarrkirchner Künstler, schuf mit seinem (weltlichen) Engel aus Sammarei einen Gegenpart zum andächtigen Kunstgenuss. Dieser Engel, landläufig auch der „gschlamperte Engel“ genannt, belustigt den Besucher mit seinem fehlenden goldenen Strumpf und seinem kecken Aussehen. Nach dieser beeindruckenden und charismatisch vermittelten Kirchenführung war die Mittagspause beim Straubinger Wirt in Atzing eingeplant. Gestärkt machten wir uns im Anschluss auf zum Nachmittagsprogramm, dem Besuch von Schloss Ortenburg. Aufgeteilt in zwei Gruppen erfuhren wir, dass die ersten Vorläufer des jetzigen Schlossbaus bereits auf das Jahr 1120 datiert sind und das jetzige Schloss

auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken kann. Beeindruckt von den Malereien auf der Außenfassade und den bereits hergerichteten Räumlichkeiten, blieb uns nicht verborgen, dass der Markt Ortenburg als jetziger Besitzer des Schlosses noch einen erheblichen Renovierungsaufwand in den kommenden Jahren und Jahrzehnten zu erbringen hat. Mit der Vermietung der Prunkräume für Hochzeiten soll ein Teil des Gebäudeunterhalts finanziert werden. Interessant fanden wir auch den Umstand, dass, obwohl auf Schloss Ortenburg nie gefoltert wurde, dieses jetzt eine gut ausgestattete Folterkammer vorweist. Anlass war die vielfache Nachfrage der Besucher nach einer Folterkammer.

Nach dem obligatorischen Gruppenbild auf der Zugbrücke ging es zurück nach Dorfen, nur noch unterbrochen durch einen Kaffee- und Kuchenstopp in Bad Birnbach.

*Elisabeth Mengede-Kley
Pfarrgemeinderatsvorsitzende Dorfen*



Gruppenaufnahme vor Schloss Ortenburg, oben Wallfahrtskirche Sammarei

Unkrautjäten im Friedhof Oberdorfen

Schon seit geraumer Zeit beanstanden Friedhofsbesucher Wildwuchs und wucherndes Unkraut auf dem Dorfener und Oberdorfener Friedhof. Während der Dorfener Friedhof auf städtischem Grund liegt und deshalb auch die Stadt für die Unkrautbekämpfung zuständig ist (Anmerkung: Entsprechende umweltfreundliche Maßnahmen wurden bereits angegangen.), liegt in Oberdorfen eine geteilte Zuständigkeit zwischen Pfarrei und Stadt vor. Je nach

Lage des Grabes befindet sich dieses entweder auf kirchlichem oder auf städtischem Grund.

Die Friedhofssatzung regelt lediglich die Verantwortung der Grabbesitzer für die Sauberkeit der eigentlichen Grabstätte. Für die das Grab umgebenden Flächen kann über die Friedhofssatzung keine Verantwortung der Grabbesitzer eingefordert werden.

Die Verbesserung der Situation auf den Kirchenflächen des Oberdorfener Fried-



Unkrautbeseitigung im kirchlichen Teil des Friedhofs Oberdorfen (31. Oktober)



Gläubigen aus Oberdorfen auf dem Friedhof ein.

Nach einem kurzen Vor-Ort-Termin mit der Lokalpresse, die sich bereiterklärt hatte, diese Aktion in ihre Berichterstattung aufzunehmen, startete das Vorhaben. Bei Herbstsonne und angenehmen T-Shirt-Temperaturen wurde dem Unkraut und Wildwuchs mit den selbst mitgebrachten Gartengeräten zu Leibe gerückt. Die Ladefläche eines vor dem Friedhof geparkten Kleinlasters bot genügend Raum das entfernte Grünmaterial aufzunehmen. Die von der Katholischen Kirchenstiftung Dorfen finanzierte Brotzeit mit kalten Getränken sowie bereitgestellter Kaffee taten ihr Übriges für die Motivation der Helferinnen und Helfer.

hofs war u.a. Thema der Sitzung des Pfarrverbandsrats Ende September. Kurzentschlossen entschieden auf der Sitzung die ehrenamtlichen Vertreter des Pfarrverbandsrats, das Unkraut über eine Aktion mit Helferinnen und Helfern noch vor dem Fest Allerheiligen zu beseitigen.

Über Mund-zu-Mund-Propaganda, Ausgänge im Schaukasten in Oberdorfen und persönliche Ansprache fand sich am Freitag vor Allerheiligen eine motivierte Gruppe von 15 Helfern aus beiden Pfarrgemeinderäten, Grabbesitzern und

Gräber und von Moos und Unkraut befreite Wege! Alle waren stolz auf den erbrachten Einsatz und die großartige Gemeinschaftsaktion!

Kurz vor Einbruch der Dämmerung konnte sich das Ergebnis dieses Arbeitsschritts sehen lassen: Saubere Flächen rings um die Gräber und von Moos und Unkraut befreite Wege! Alle waren stolz auf den erbrachten Einsatz und die großartige Gemeinschaftsaktion!

Elisabeth Mengele-Kley

FAIR-Weltladen Dorfen

Wir haben nur diese EINE Welt

Im Jahr 1992 hatten sich einige Jugendliche in Dorfen vorgenommen, auf die Problematik der so genannten Dritten Welt aufmerksam zu machen. Daraus entstand der „Arbeitskreis Dritte Welt DUKA Dorfen e. V.“ (AK), der durch viele unterschiedliche Aktionen und durch den kleinen Laden in der Marktkirche ins Bewusstsein der Dorfener Öffentlichkeit drang. DUKA ist Swahilisch und bedeutet „Kleiner Laden“. Swahili ist eine Bantusprache und die am weitesten verbreitete Verkehrssprache Ostafrikas.

Im Oktober 2007 feierte der AK sein 15-jähriges Vereinsjubiläum. Die über Jahrzehnte angesammelten Rezepte mit fair gehandelten Produkten aus so genannten Entwicklungsländern wurden zu diesem Anlass erstmals als Rezeptbuch gebunden.

Die Mitgliederversammlung des Arbeitskreises „Eine Welt, Duka e.V. Dorfen“ stand im Dezember 2013 vor einer schweren Entscheidung. Sowohl die Entwicklungen im Fairen Handel als auch die Realität der Weltläden in Deutschland und in den uns umringenden Ländern zeigten, dass unsere Partner, die Produzenten von fairen Waren und Produkten,

nicht bestehen können, wenn die Weltläden weiterhin ihr Nischendasein pflegen. Der Denkprozess, der im Juli 2012 im Gang gesetzt wurde, sollte jetzt umgesetzt werden. Nach 20 Jahren in einem kleinen aber feinen Laden in der Marktkirche, dem kleinsten Laden in Dorfen, sollte der Laden unter sozialen und ökologisch fairen Bedingungen wirtschaftlicher werden.



Aktion des Arbeitskreises DUKA beim Dorfer Pfarrfest 2019: Gestaltung eines Schaufenster-Transparents für den Weltladen



Neben viel Mut und Zuversicht des Vorstandes und der Mitglieder war das Unternehmen mehr denn je auf Unterstützung angewiesen. Um es mit einem afrikanischen Sprichwort zu sagen: „Um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf.“

In der Genossenschaft „Fair Handelshaus Bayern (FHB)“ fand der Verein den richtigen Partner, um einen Geschäftsplan zu erstellen, Finanzmittel aufzutreiben, neue Räume zu gestalten und auch neue ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen. So wurde der DUKA-Laden eine Filiale des FHB. Im Juli 2015 öffnete der FAIR Weltladen DUKA Dörfen am Rathausplatz 7 seine Tore und ist seitdem eine Bereicherung für die Dörfener Geschäftswelt.

Egal, ob man fair gehandelte Lebensmittel sucht, sich einen einfachen oder auch anspruchsvolleren Kaffee gönnt, ausgefallene Schokoladen mag, Tees und Gewürze aus aller Welt liebt, im Weltladen wird man fündig. Geschenke und Andenken für sich selber oder andere und zu jedem Anlass, zum großen, aber auch kleinen Preis, gibt es immer. Und immer wieder findet man etwas Neues.

Neben viel Praktischem und Nützlichem für den Haushalt oder Wellness gibt es Schals und Taschen in allen Formen und Farben. Und mit dem angebotenen Schmuck schenkt man nicht nur sich selbst etwas Schönes und Gutes.

Es lohnt sich vorbeizukommen. Der FAIR-Weltladen ist von Montag bis Frei-

tag von 9:00 bis 18:00 Uhr durchgehend, sowie am Samstag von 9:00 bis 12:30 Uhr offen.

Immer nimmt der FAIR-Weltladen DUKA Dorfen gerne neue ehrenamtliche MitarbeiterInnen für den Verkauf der fair gehandelten Produkte auf. Haben Sie Freude am Umgang mit Kunden? Teilen Sie die Idee einer fairen Welt? Interessieren Sie sich für fremde Länder und Kulturen? Haben Sie ein- bis zweimal pro Woche 3 Stunden Zeit, die Sie gerne in einem Team investieren wollen?

Der Weltladen ist eine Möglichkeit sich, entsprechend seinen Fähigkeiten, ehrenamtlich zu engagieren und damit gemeinsam die Welt zu FAIR-ändern.

Martine Driessen
FAIR-Weltladen-Team



FAIR-Weltladen im Sewald-Haus am Rathausplatz: links Schaufenster-Dekoration im Advent, oben Aktionen zur Corona-Pandemie und zur Müllvermeidung

Karawane der Menschlichkeit

Ein eindrucksvolles Hilfsprojekt stellte die Flüchtlingshilfe Dorfen am Montag, den 26. September in einem Vortragsabend im Jakobmayer-Saal vor: die „Karawane der Menschlichkeit“, 2020 unter dem Eindruck des brennenden Flüchtlingslagers Moria vom österreichischen Reisefotografen Pascal Violo ins Leben gerufen. Zusammen mit vielen Freunden und Unterstützern hat er seither schon mehrere Hilfstransporte

zu Flüchtlingscamps organisiert, auf die Insel Lesbos, nach Italien, Bosnien und den Libanon. Eine Viertelmillion an Spenden wurde akquiriert, zwei Schulen gebaut, fast 100 t Sachspenden gesammelt. Violo berichtete zusammen mit seinem Kollegen Bruno Maul in bewegenden Worten und Bildern aus erster Hand und bewarb auch Patenschaften für Flüchtlingskinder im Libanon.

Wolfgang Lanzinger



➤ Pascal Violo (ganz links) und Bruno Maul im Jakobmayer-Saal bei der Vorstellung ihrer „Karawane der Menschlichkeit“ (26. September)

1 Million Sterne in Dörfen

Caritas-Aktion am Unteren Markt

„Eine Million Sterne“ leuchteten am 12. November in Dörfen zwar nicht, aber dennoch brachten die rund 30 Teilnehmenden der gleichnamigen Solidaritätsaktion den Unteren Marktplatz von Dörfen zum Leuchten, zumindest die Freifläche hinter der Marktkirche. Pater Stephan Matula hielt zusammen mit Pfarrerin Annette Schumacher von der evangelischen Gemeinde eine feierliche ökumenische Andacht. Cilli Moser, die Caritas-Beauftragte der Pfarrei Maria Dörfen, erläuterte in ihrer Einführung den Hintergrund der Aktion, die heuer zum 15. Mal weltweit stattfand – und zum 3. Mal in Dörfen. Am gleichen Tag, dem Sonntag vor Christkönig, begeht

die katholische Kirche auch den von Papst Franziskus eingeführten „Welttag der Armen“. Zusätzlich zur Andacht am Unteren Markt verkauften Pfarrgemeinderatsmitglieder bzw. Ministranten nach den Gottesdiensten des Pfarrverbands an die Gläubigen die kleinen Windlichter der Aktion #1MillionSterne. Den gesamten Erlös erhält Caritas International, die damit venezolanische Migrantenkinder in Kolumbien unterstützt, welche dort unter unwürdigen Bedingungen in Elendsvierteln bzw. auf der Straße aufwachsen.

Wolfgang Lanzinger



#1MillionSterne in Dorfen, Lichterkreis am Unteren Markt, ökumenische Andacht mit Pfarrerin Schumacher und Pater Stephan, Musik durch Anne Schmid

Gäste aus Kolumbien

Am Abend des Martini-Tages, am 11. November, kamen auf Vermittlung des Oberdorfer Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Stefan Teplan, der als Journalist beruflich für Caritas International tätig ist, zwei Sozialarbeiter aus Kolumbien nach Dorfen. Juana Esperanza Potes Romero und ihr Kollege German Alexis Ortega arbeiten im Auftrag von JRS, dem Entwicklungsdienst des Jesuitenordens, in der Stadt Cúcuta im Grenzgebiet zu Venezuela. Dort kümmern sie sich in der Caritas-Siedlung Nueva Alianza vor allem um das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen. Der Reinerlös aus der diesjährigen Caritas-Aktion #1MillionSterne fließt in dieses Projekt.

Frau Potes Romero berichtete dem interessierten Publikum im Pfarrsaal anschaulich von ihrer täglichen Arbeit und ging auch auf die Hintergründe, auf die Fluchtursachen und die schwierigen Rahmenbedingungen in Kolumbien ein. Sie referierte überwiegend auf Spanisch, teilweise auch auf Englisch. Die in Oberdorfen aufgewachsene Studentin Valentina Kamolz Gil übersetzte ins Deutsche.

Wolfgang Lanzinger

Alle Flüchtlinge sind gleich. Nur einige sind gleicher als die anderen. So etwa könnte man, in Abwandlung einer Formulierung aus George Orwells „Farm der Tiere“, zusammenfassen, was Jua-

KARITATIVES



na Esperanza Potes Romero von der deutschen Regelung hält, Flüchtlinge aus der Ukraine zu privilegieren. Potes ist Projekt-Koordinatorin der Flüchtlingshilfe von JRS, einer Partner-Organisation von Caritas international, in ihrem Heimatland Kolumbien. In ihrem Referat über ihren Einsatz für venezolanische Flüchtlinge nahm sie kein Blatt vor den Mund, als sie ihren Unmut über politische Entscheidungen in der Migrationspolitik äußerte: „In Kolumbien privilegieren wir Flüchtlinge aus unserem Nachbarland Venezuela gegenüber allen anderen: Sie erhalten automatisch

einen temporären Schutzstatus für zehn Jahre. Und schon immer bin ich dagegen Sturm gelaufen, nur einer einzigen Flüchtlingsgruppe Vorteile zu gewähren. Nun sehe ich, dass in Deutschland ähnliche Regelungen gegenüber Ukrainerinnen und Ukrainern gelten. Das empfinde ich persönlich als ungerecht und es verletzt meiner Meinung nach die Statuten der UN, denen zufolge wir alle Geflüchteten gleich behandeln sollten.“ Doch ihre Kritik an der Regelung für ukrainische

Geflüchtete war auch das einzige, was Potes an deutscher Migrationspolitik auszusetzen hatte. Ansonsten war sie voll des Lobes über das soziale System in Deutschland, das Hilfen möglich macht, „von denen wir in Kolumbien nur träumen können. Bei uns leistet der Staat schlichtweg gar nichts und überlässt die Soziale Arbeit Nichtregierungsorganisationen. Und der Bedarf ist enorm: Wir haben im Land rund zwei Millionen Flüchtlinge aus Venezuela und rund acht Millionen Binnenflüchtlinge, die aufgrund der seit Jahrzehnten andauernden Gewaltkonflikte in unse-

rem Land, das von zahlreichen Rebellenruppen kontrolliert wird, ihren Heimatboden verlassen mussten. Wir sehen nun, wie viel Lobbyarbeit wir in unserer Heimat noch machen müssen, um einmal so viele Angebote machen zu können, wie es hier in Deutschland möglich ist.“

In Kolumbien, so erfuhren die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltung in Dorfen, zählt es zu den grundlegenden Arbeitsfeldern von JRS, den Menschen zunächst einmal zu essen und zu trinken zu geben und sie dabei zu unterstützen, ein kleines Einkommen selbst zu erwirtschaften. Viele kommen mit nichts außer der Kleidung, die sie auf dem Leib tragen und müssten hungern, wenn sie nicht von Hilfsorganisationen wie JRS unterstützt würden. „Dieses Problem“, ergänzte Ortega, „existiert, wie wir gesehen haben, in Deutschland schon einmal nicht, denn hier ist die Erfüllung der Grundbedürfnisse staatliche Pflicht; hier muss niemand hungern.“ Neben dieser humanitären Unterstützung leistet JRS, mit Unterstützung von Caritas international, unter anderem noch wesentliche rechtliche Hilfe in allen Fragen nach Aufenthaltsrecht und Asyl, bietet psychosoziale Betreuung und macht sich stark dafür, dass Geflüchtete, die im Land bleiben wollen, in die Gesellschaft integriert werden. „Es gibt aber auch viele, die Kolumbien nur als Durchgangsland auf ihrem Weg in die USA



oben v. links Valentina Kamolz Gil, German Alexis Ortega, Pater Stephan, Juana Esperanza Potes Romero, Stefan Teplan; S. 72: Referentin mit Dolmetscherin

oder nach Argentinien oder Brasilien nutzen“, erklärte Potes. „Auch diese unterstützen wir materiell und geben ihnen Ratschläge, wie sie auf ihrer Route am besten weiterkönnen. Zu diesem Zweck haben wir auch eine kleine, einfach und kindgerecht verfasste Fibel für die Weiterreise veröffentlicht, unser so genanntes ‘Reisebuch’, das wichtige Informationen zum Durchqueren unseres Landes enthält und über Risiken aufklärt.“

Eine rege Diskussion nach dem Vortrag von Juana Esperanza Potes zeigte den hohen Grad an Interesse, das die Zuhörerinnen und Zuhörer den Ausführungen von Potes und Ortega entgegenbrachten. Und alle, die sich am folgenden Tag an der Aktion #1MillionSterne beteiligten, hatten dank dieser Veranstaltung ein sehr viel deutlicheres Bild davon, wofür sie dabei spendeten und

KINDER UND JUGEND

Awake

Unsere neue Jugendgruppe

Vor ungefähr einem Jahr entstand in Dorfen eine katholische Jugendgruppe namens „Awake“.

Sie steht Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren offen, die in sich den Wunsch spüren, ein überzeugtes und aktives christliches Leben zu führen.

Wir treffen uns regelmäßig am zweiten Sonntag im Monat, um den Gottesdienst speziell für Jugendliche zu gestalten und anschließend beim „Get Together“ gemeinsam Zeit zu verbringen. Dabei können wir uns in der Gemeinschaft über „Gott und die Welt“ unterhalten und unseren Glauben stärken.

Neben den Gottesdiensten veranstalten wir



Illuminierte Pfarrkirche
beim Jugendgottesdienst

zudem Filmabende, Spieleabende oder Partys mit Cocktails. Jetzt im Dezember halfen wir bei der Hilfsaktion „Junge Leute helfen“ kräftig mit. Hierbei nahmen wir Spenden (Kleidung, Lebensmittel und Spielzeug) für die Balkanländer im Pfarrheim entgegen, verladen diese und brachten die Spenden in das Hauptlager nach Obing. Dort werden sie zu Weihnachten an die Armen verteilt.

Derzeit beschäftigen wir uns mit unserem neuen großen Projekt. P. Stephan hat uns den alten Töpferraum überlassen, den wir nun als unseren neuen Jugendraum umgestalten dürfen. Die



Awake-Organisationsgruppe mit Gründerin Isabella Waxenberger (kniend 2. v. rechts)

Malarbeiten sind schon abgeschlossen. Wie „Awake“ entstand und was der Name bedeutet, erzählt Isabella Waxenberger in einem kurzen Interview.

Sarah: Wie kamst du auf die Idee, diese Gruppe zu gründen?

Isabella: Schon lange ist es mir ein Anliegen, dass es in Dörfern ein Angebot gibt, wo Jugendliche zusammenkommen, Spaß miteinander haben und den Glauben gemeinsam feiern. Der Glaube an Gott hat voll was mit unserem Leben zu tun, und das gilt es zu entdecken.

Sarah: Was bedeutet der Name „Awake“?

Isabella: „Awake“, übersetzt „erwecken“, ist das, was unsere Kirche dringend braucht. Der Glaube muss wieder

lebendig sein. Nicht durch große Diskussionen, sondern einfach durch Handeln. Das wollen wir als Jugendgruppe: gemeinsam beten, anpacken wo Not ist und natürlich jede Menge Spaß zusammen haben.

Sarah: Vielen Dank, Isabella, für deine Idee, dieses Interview und deine Unterstützung.

Was wir dieses Jahr als Organisationsteam erreicht haben, erzählt uns kurz Theresa Ehneß.

Sarah: Awake gibt es jetzt seit ca. einem Jahr. Bist du zufrieden, was wir in diesem Jahr erreicht haben?

Theresa: Ja, ich finde wir haben schon viel erreicht, vor allem auf den neuen Jugendraum freue ich mich sehr,

ich glaube, das wird ein sehr schönes Projekt. Wir haben auch viele coole Aktionen zusammen gemacht, und ich schätze vor allem einfach die Gemeinschaft sehr. Seit kurzem treffen wir uns nach den Gottesdiensten zu einem „Get Together“ im Pfarrheim. Bei Snacks und Getränken haben wir hier noch eine schöne Zeit zusammen, und ich durfte schon viele coole neue Leute kennenlernen. Gerade ist auch eine Worship-Band am Entstehen, die den einen oder anderen Gottesdienst mit Lobpreis-Liedern gestalten wird. Da freu ich mich schon sehr drauf.

Für das neue Jahr bin ich sehr gespannt, welche Projekte wir anpacken und natürlich auf jeden, der zu uns dazu kommt.

Sarah: Liebe Theresa, vielen Dank für deine Antwort.

Wenn auch du mit dabei sein möchtest, komm einfach zu unseren Jugendgottesdiensten, immer am 2. Sonntag im Monat um 19 Uhr, oder folge uns auf Instagram: [awake_jugend_dorfen](#).

Wir freuen uns auf dich!

Sarah Rasp

Ministrantenausflüge in den Bayerwald und nach Augsburg

Dieses Jahr konnten wir Ministrant*innen aus Dorfen und Oberdorfen endlich wieder gemeinsam für drei Tage wegfahren: Es ging auf die Saldenburg im Bayerischen Wald.

Auf unserem Ausflug wollten wir einander besser kennenlernen: Im sogenannten Zwei-Fakten-Spiel müssen alle zwei Fakten über sich an die Spielleitung geben. Diese teilt die Fakten dann anderen Personen aus der Gruppe zu. Im Lauf des Ministrantenausflugs muss dann jede*r durch geschicktes Fragen herausfinden, zu wem die ihr zugelosten Fakten gehören.

Nachdem wir angekommen waren, spielten wir erst einmal viele Gruppenspiele. In der Mittagspause nutzten viele die Chance und versuchten, ihre Fakten herauszufinden. So ergaben sich zahlreiche Gespräche zwischen Leuten, die sich davor kaum kannten. Nachmittags führten wir ein großes Geländespiel durch. Angelehnt an die Geschichten von Asterix und Obelix lösten wir in kleinen Gruppen Aufgaben, um Zaubertrankzutaten von den Dorfbewohnern zu erhalten.

Am Donnerstag besuchten wir den Waldwipfelpfad. Dort beschäftigten wir



oben Ministrantenausflug in den Bayerischen Wald mit den Begleitpersonen Agnes Kerscher, Barbara Ulber, Sebastian Emehrer und Diakon Christian Marcon;
unten Tagesausflug nach Augsburg mit Diakon Marcon

uns mit dem Naturraum „Bayerischer Wald“. Der Bayerische Wald bietet Lebensraum für viele seltene Pflanzen und Tiere, wie Luchse, Fischotter oder Auerhühner. Sie werden durch den größten und ältesten Wald-Nationalpark Deutschlands vor den Eingriffen des Menschen geschützt. Und auf dem Busparkplatz versuchten wieder viele, die Person zu finden, die zu ihrem Fakt gehört.

Am Donnerstagabend hatten wir dann unseren bunten Abend, bei dem endlich das Zwei-Fakten-Spiel aufgelöst wurde. An unserem letzten Tag besuchten wir auf dem Silberberg ein Silberbergwerk und lernten viel über das Leben und die Arbeit der Bergleute. Nach dem Besuch des Bergwerks feierten wir einen Berggottesdienst und rodelten anschließend mit einer Sommerrodelbahn wieder ins Tal. Dort angekommen stiegen wir wieder in den Bus und machten uns auf die



Heimreise. Vielen Dank allen, die diesen Ausflug ermöglicht haben!

Johanna Emehrer

Am 5. November 2022 unternahmen die Ministrant*innen des Pfarrverbands einen Tagesausflug nach Augsburg.

Nach einer etwas längeren Zugfahrt, die trotz Verspätungen gut verlief, besuchten wir zuerst die Fuggerei und besichtigten dabei den Außenbereich und einige Museen.

Nach unserer Mittagspause erhielten wir eine Führung in der Kirche St. Ulrich und Afra durch den dortigen Mesner. Dieser vermittelte uns viele Eindrücke einer deutlich größeren Kirche als unsere Pfarrkirche: Unter anderem durften wir einen Blick in die Schatzkammer werfen, in der viele persönliche Gegen-

stände des Hl. Ulrich ausgestellt sind. Des Weiteren besuchten wir die Sakristei und die Ministrantensakristei und durften verschiedene Kreuze und Gewänder halten und an der großen Auswahl an Weihrauch riechen. Als ein Highlight der Führung wurde uns das Skelett der heiligen Afra gezeigt, das zufälligerweise noch in der Kirche ausgestellt war und sich noch nicht in der Krypta befand. Als Letztes besichtigten wir die Orgelempore, und einige durften auch versuchen, auf der Orgel zu spielen.

*Johanna Emehrer
Oberministrantin*

Aufnahme neuer Ministranten in Dorfen ...





links Kirchenzug bei der Einführung der neuen Ministranten, oben abschließendes Gruppenbild mit Pfarrer Pater Stephan, Diakon Marcon und Ruhestandspfarrer Mühlbauer

In einem feierlichen Gottesdienst, zelebriert von P. Stephan Matula CR und Diakon Christian Marcon, wurden am Sonntag, 30. Oktober sieben neue Ministrantinnen und Ministranten in die Gemeinschaft der Dorfer Minis aufgenommen.

Der Gottesdienst wurde von den Oberministrantinnen und den älteren Ministranten vorbereitet und von den Singsternen Dorfen unter der Leitung von Lydia Ulrich-Riedl musikalisch gestaltet. Passend zum Tagesevangelium vom Zöllner Zachäus lautete das Thema des Gottesdienstes: der Baum als Zeichen für Gemeinschaft. Bereits letztes Jahr hatten die Ministranten in einer Grup-

penstunde einen großen Baum auf einem Leintuch gestaltet – mit den Handabdrücken aller Minis als Blätter. Diesen hatten die Ministranten nun im Gottesdienst dabei und auch die neuen Ministranten durften ihre Hände, ausgeschnitten aus Papier, mit an den Baum hängen.

Zu Beginn der Ministrantenaufnahme erzählten zuerst die älteren Minis, was für sie die Gemeinschaft der Ministranten ausmacht: zum Beispiel der alljährliche Ministrantenausflug, das gemeinsame Ministrieren bei großen Kirchenfesten oder die Gruppenstunden.

Danach stellten sich die neuen Ministranten vor: Johannes Bauer, Jan Cube-



links Umhängen der gesegneten Ministrantenkreuze durch Pater Stephan, rechts Ergänzung der Hände der neuen „Minis“ auf dem Gemeinschaftsbaum

lic, Luise Grünaug, Leonhard Lanzinger, Konrad Miksch, Peter Theuermann und Emilia Siebert bekundeten ihre Bereitschaft zum Ministrantendienst mit einem gemeinsamen „Ich bin bereit!“. Daraufhin wurden durch Pater Stephan die Umhängekreuze, das Zeichen der Ministranten, gesegnet und den frisch gebackenen Minis feierlich umgehängt. Abschließend sprachen Pater Stephan und Diakon Marcon noch einen Segen auf die Fürsprache des heiligen Tarzisu, des Schutzpatrons der Ministranten.

Etwas verspätet wird am 4. Dezember noch Anna Streibl in die Ministrantengemeinschaft aufgenommen. Auch sie bekommt von Pater Stephan ein gesegnetes Kreuz umgehängt und wird von den Ministranten in der Gruppe begrüßt. Wir wünschen den acht jungen Minis viel Freude bei ihren neuen Aufgaben und viel Spaß in unserer Ministrantengemeinschaft.

Johanna Emehrer

... und in Oberdorfen

Am 16. Oktober 2022, dem Kirchweihsonntag, wurden dieses Jahr in einem Familiengottesdienst fünf Mädchen feierlich in die Schar der Oberdorfener Ministranten aufgenommen! Musikalisch wurde die Messe von den Singsternen (Schülerchor des Pfarrverbands) wunderbar gestaltet. Die mittlerweile fünf Viertklässlerinnen hatten im Mai 2022 zum ersten Mal die heilige Kommunion empfangen und

sich dann gleich als neue Minis beworben. Sie wurden den Sommer über durch Miniproben der älteren Minis eingelernt und konnten so optimal vorbereitet den Dienst als Ministrantin nun im Oktober aufnehmen. Pater Stephan begrüßte die „Neuen“ herzlich und segnete sie: Julia Lex, Anna Kressierer, Klara Weber, Giulietta Evers und Elli Hondl. Für den Gottesdienst wurden von allen



links Einzug in die Oberdorfener Pfarrkirche, rechts Umhängen der Ministrantenkreuze durch den Pfarrer

Minis, sowohl „alt“, als auch „neu“, Buchstaben gestaltet, die im Altarraum aufgehängt wurden und so für alle Gottesdienstbesucher gut sichtbar waren.

Es waren die Buchstaben:

MINISTRANTEN

Dazu wurde folgende Erklärung vorgelesen:

Das ist es, was uns MINISTRANTEN ausmacht:

M steht für Miteinander. Miteinander können wir unseren Dienst am Altar gut erfüllen.

I steht für Interesse. Interesse haben wir für die Aufgaben, die es in einer Messe gibt.

N steht für Notwendig. Unsere Anwesenheit ist notwendig, damit in der Messe alles funktioniert.

I steht für Immer. Immer sind wir bereit, wenn wir in der Messe gebraucht werden,

S steht für Spaß. Viel Spaß haben wir gemeinsam in der Ministrantenstunde.

T steht für Treue. Wir wissen, dass Gott uns treu bleibt. Wir bleiben ihm auch

treu mit unserem Dienst als Ministranten.

R steht für Ruf. Wir alle sind gerufen, zu Jesus zu gehören.

A steht für Altar. Um den Altar versammeln wir uns, um unsere Aufgaben zu erfüllen und gemeinsam die Messe zu feiern.

N steht für unseren Nächsten. Wir sind füreinander da und schauen auf jeden in unserer Gemeinschaft.

T steht für Tun. In unserer Gruppe tun wir, was uns Freude macht.

E steht für Erfolg. Erfolgreich lernen und üben wir alles, was Ministranten können müssen.

N steht für Neu. Jeder, der neu zu uns kommt, wird freundlich in unserer Gemeinschaft aufgenommen.

Zwei langjährige Ministrantinnen wurden aber auch verabschiedet: Simone Haban und Maresa Freundl, die beide, ebenfalls seit ihrer Erstkommunion, 6 Jahre fleißig in Oberdorfen und Lindum ministriert haben. Sie erhielten eine Urkunde und ein kleines Geschenk.



Der gesamte Pfarrverband bedankt sich für den langjährigen, zuverlässigen Dienst der beiden und freut sich über den diesjährigen Mini-Zuwachs. Viel Freude und Spaß bei Eurem wichtigen Amt!

Bei Interesse am Ministrantendienst darf sich jeder, der bereits das Sakra-

ment der Erstkommunion empfangen hat, jederzeit im Pfarrbüro, in der Sakristei, bei Pfarrer, Diakon, Mesner, Minis oder direkt bei mir melden. Wir freuen uns immer über Verstärkung.

Maria Huber
Ministrantenbetreuerin
Oberdorfen

Vom König, der Gott sehen wollte ...

Leo Tolstoi erzählte einmal eine Geschichte von einem König, der Gott sehen wollte: Unter Androhung der Todesstrafe befahl der König, ihm innerhalb von drei Tagen Gott zu zeigen. Es beginnt der erste Tag, es verging der zweite Tag, es kam der dritte Tag. Alle am Hofe waren ganz aufgeregt und verzweifelt vor Angst. Da kam ein Hirte vom Feld, der von dem Wunsch des Königs gehört hatte, und er sagte: „Ich will dir Gott zeigen“. Der König: „Bedenke, es kostet deinen Kopf, wenn ich mit deinen Antworten nicht zufrieden bin.“ Der Hirte bat den König, mit auf den Marktplatz zu kommen. Es war ein sonniger Tag, und er sagte dem König: „Schau in die Sonne!“. Der König tat es. Dann aber schrie er: „Willst du, dass ich erblinde?“ „Siehst du“, sagte der Hirte, „du kannst nicht einmal ein Geschöpf Gottes anschauen, und willst Gott selber anschauen.“

[Aus: Peter Seewald, KULT. München 2007]

Oberdorfener Mini-Film

Aus dem Ministrantenleben

(LICHTBLICK-Serie, Teil 4)

Hallo, liebe Leserinnen und Leser!

In dieser Ausgabe erzähle ich Euch Genaueres über den Oberdorfener Mini-Film und dessen Entstehung, seid gespannt!

Das Ganze hat damit angefangen, als wir 2018 merkten, dass in Oberdorfen Nachwuchs für die Ministranten benötigt wird. Wir überlegten gemeinsam, wie wir die Erstkommunionkinder am besten für den Dienst am Alter motivieren könnten. Hier kam uns die Idee, einen Film zu drehen, der aufzeigt, dass die Ministranten nicht nur den Messdienst machen, sondern auch viele andere Aktivitäten gemeinsam unternehmen. Der Film sollte dann den Erstkommunion-

kindern gezeigt werden, um so für den Ministrantendienst zu werben.

Nach einigen Vorschlägen haben wir uns auf das Format „Realität vs. Vorstellung“ geeinigt. Der Film sollte aufzeigen, wie der Messdienst funktioniert, aber zusätzlich eine witzige Vorstellung eines Ministranten beinhalten. Alle waren begeistert von der Idee, und wir fingen an eine Liste aufzustellen mit den Inhalten, die wir im Film zeigen wollten.

Auf das eigene Drehteam war Verlass: Kameramann, Regisseur und spitzenklassige Schauspieler rückten bei den Drehs in der Kirche St. Georg in Oberdorf an. Trotz so mancher „Take-



Drehaufnahmen im Oberdorfener Friedhof;
S. 82: Gruppenfoto nach der Aufnahme der neuen Ministrantinnen




 Filmdreh in
 der Filial-
 kirche Zeil-
 hofen mit
 Kamera-
 mann
 Martin
 Fischbacher



outs“ lief alles nach Plan, und es wurden sogar weitere Ideen der Gruppe miteingebracht. So entstanden Szenen wie das Umziehen des Ministrantengewands mit der Vorstellung, dieses mit einem Fingerschnippen anzuziehen, sowie das Läuten der Altarglocken, das in der Vorstellung ein moderner Tanz mit den Glocken war. Weitere solcher Drehtage folgten. Es wurde immer mehr Videomaterial auf der Speicherkarte gesammelt, und es machte allen einen „Heiden“-Spaß.

Ein wichtiger Bestandteil des Films sind auch die Interviews der Ministranten, in denen jeder seine positiven Erfahrungen mitteilte und warum er Ministrant ist. Ein Teil der Interviews wurde in Zeilhofen nach dem Antoniusfest gedreht. Der Dreh hat allen Beteiligten viel Freude bereitet, und das Endergebnis, das in stundenlanger Schnittarbeit von mir geschnitten worden war, ist ein beeindruckendes Zeichen für den Zusammen-

halt unserer Ministranten bei dieser Aktion.

Im Lauf der nächsten zwei Jahre wurde der Film um weitere Szenen ergänzt. Zudem kam auch ein Teil hinzu, bei dem die Minis den Ablauf eines Gottesdienstes in einem kurzen Stopp-Motion-Video erklären. Auch dieses Jahr wurde der Film den Kommunionkindern vorgeführt – und siehe da, fünf Mädels waren begeistert und gehören mittlerweile schon zu unserem Team.

Die Aktion war aus meiner Sicht ein voller Erfolg, und auch vier Jahre nach Drehbeginn sehen sich die Ministranten den Film gerne an. Wir möchten im neuen Jahr die Dreharbeiten wieder aufnehmen und eine aktuelle Version des Mini-Films erstellen – und vielleicht zeigen wir ihn dann sogar am Pfarrfest!?!? Bis zum nächsten Lichtblick, euer Fabian!

Fabian Huber
Obermini Oberdorfen

Ein Backrezept:

Lecker, lecker - Spekulatius!

Die leckeren Plätzchen mit dem schwierigen Namen sind heute auf jedem Weihnachtsteller zu finden. Früher war das ganz anders. Der Spekulatius wurde nur dem heiligen Nikolaus zu Ehren gebacken. Er hatte von ihm ja auch seinen Namen. Das war so:

Die Römer nannten den Bischof von Myra in ihrer Sprache *speculator*. Das meint einen Mann, der oft nach innen lauscht. So bekam später das Festgebäck am Nikolaustag den Namen *Spekulatius*. Als die römischen Soldaten dann vor vielen hundert Jahren auch in unser Land kamen, machten sie das Nikolausgebäck bei uns bekannt, zuerst am Niederrhein. Die Leute schnitzten eine große Holzform als Nikolausfigur, in die der Teig hineingedrückt und ausgeschlagen wurde. *Spekulatiusbretter* sagen wir heute dazu.

Und wie es halt so geht: Die Naschkatzen fanden den *Spekulatius* so lecker, dass es ihn heute auch zu Weihnachten gibt. Nur kleiner ist er geworden und feiner, sogar mit Mandeln obendrauf. Dazu hat Nikolaus Gesellschaft bekommen von anderen Figuren.

Quelle: Pfarrbriefservice.de

Wir backen *Spekulatius*

Hier habt ihr ein Rezept für *Spekulatius*. Wenn ihr keine alten *Spekulatius*formen habt, dann stecht ihr Monde und Sterne oder andere Figuren aus.

Zutaten:

500 g durchgesiebttes Mehl

75 g Mandelblättchen

250 g brauner Zucker

250 g Butter

3 Eier

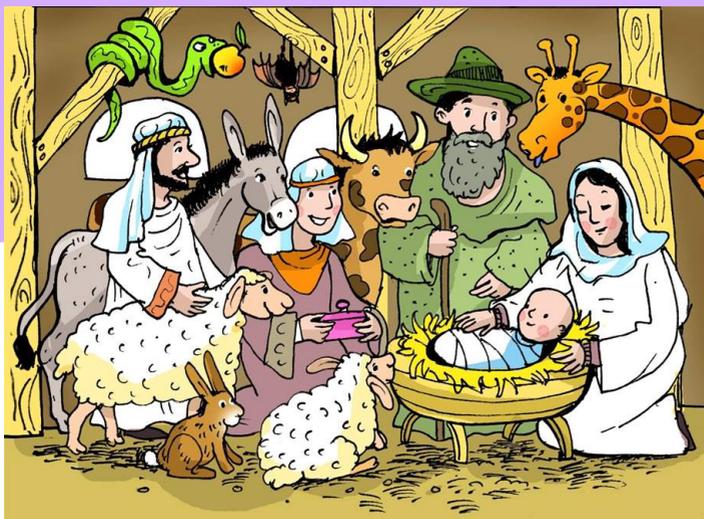
abgeriebene Schale einer halben Zitrone

1 Päckchen *Spekulatiusgewürz*

1 Messerspitze *Hirschhornsalz*

Die Butter wird zerpfückt, mit dem Mehl und den anderen Zutaten (außer *Hirschhornsalz*) vermischt. Der Teig wird einige Stunden kalt gestellt, dann streut man das *Hirschhornsalz* darüber und rollt den Teig aus. Er wird in die bemehlten Formen gedrückt, oder es werden beliebige Formen ausgestochen und auf einem eingefetteten Blech bei mittlerer Hitze gebacken.





Vorsicht, Fehler!

Auf dem Bild sieht man die Darstellung der Geburt des Christkinds. Es liegt in einer Futterkrippe im Stall mit vielen Tieren. Vier Tiere jedoch gehören nicht zur Weihnachtsgeschichte. Weißt du, welche sich da eingeschlichen haben? Markiere sie im Bild!

Ausmalbild: Wer hilft beim Baumschmücken?

Die Ministranten sollen dieses Jahr den Christbaum in der Kirche schmücken. Sie überlegen, welche Farben der Schmuck in diesem Jahr haben soll und was sie noch alles an den Baum hängen. Hilfst du ihnen dabei? Male den Baum farbig aus und zeichne weiteren Schmuck dazu!



Witz for Kids

„Ach, Oma, die Trommel von dir war wirklich mein schönstes Weihnachtsgeschenk bisher.“ „Tatsächlich?“, freut sich die Oma. „Ja, Mami gibt mir seit Weihnachten jeden Tag einen Euro, wenn ich aufhöre zu spielen!“

Fragt die eine Gans eine andere: „Glaubst du an ein Leben nach Weihnachten?“

Am Tag vor Heiligabend sagt das kleine Mädchen zur Mutter: „Mami, ich wünsche mir zu Weihnachten ein Pony!“ Darauf die Mutter: „Na gut, mein Schatz, morgen gehen wir zum Friseur.“

Der Opa zu seinem Enkel: „Ich möchte dir ein Buch zu Weihnachten schenken. Du darfst dir eines aussuchen.“ Der Enkel: „Ja, sehr gerne. Ich möchte dann bitte dein Sparbuch.“

Vater: „Fritzchen, zünde doch bitte den Christbaum an!“
Nach einer Weile fragt Fritzchen: „Vati, die Kerzen auch?“

Habe grad bemerkt, dass das Geschenkpapier von Mama genau wie das vom Christkindl aussieht. Ich glaube langsam, Mama gibts gar nicht..

Die Oma hat ihren Enkeln Spielsachen zu Weihnachten geschenkt. Ganz aufgeregt packen die beiden Kinder alles aus und fangen an zu spielen. Dabei springen sie auch herum und schließlich fällt der kleine Fritz hin und knallt mit dem Gesicht voll auf den Boden.

Ganz besorgt fragt ihn die Oma: „Na, ist deine Nase denn noch heil?“ – „Ja, mach dir keine Sorgen Oma, die Löcher waren vorher schon drin.“

Und merke! A Plätzchen a day keeps the Weihnachtsstress away.

Mehr Gigabit an Liebe

Täglich bereitet uns das Datenvolumen Sorgen
Doch weshalb nicht für mehr Liebe sorgen?
Wie sieht die Liebe aus für morgen?
Wir brauchen mehr Gigabit an Liebe statt Sorgen
Die Weihnachtszeit funkt uns an
Doch haben wir für die Liebe ein W-LAN?
Wie sieht smarte Liebe aus?
Wir selbst wählen es aus!

(gefunden bei finestwards.de)

Ist der Dezember gekommen, werde still, blick in Dankbarkeit zurück auf das vergangene Jahr und erwarte voller Hoffnung und Zuversicht das kommende. Das Jahr kann nur alle 12 Monate neu anfangen, du aber immer!

EHRUNGEN

40 Jahre Blechbläser-Ensemble



oben die Bläserbuben von einst,
S. 89 Blechbläser-Ensemble heute

Als am 1. Adventssonntag 1982 die Dorfener Bläserbuben zum ersten Mal in das Licht der Öffentlichkeit traten und den Gottesdienst zusammen mit ihrem Gründer Benno Meindl in der Pfarrkirche Maria Dorfen gestalteten, dachte niemand daran, dass diese Formation 40 Jahre Bestand haben wird.

Im Frühjahr 1982 führte Benno Meindl, der damalige Kirchenmusiker, Walter Herbst, Christian Tille, Michael Röhl und seinen Sohn Guido zu einem Blechbläserquartett zusammen, und die **Dorfener Bläserbuben** legten los. Die Ausbildung an den Instrumenten übernahmen Mitglieder des Gärtnerplatztheaters München, und bald kamen weitere Mitspieler, darunter Martin Ulrich, Florian Wimmer, Herbert Attenberger, Stefan Häusler, Manfred Schwarz, Christian Unterreitmeier, Bernhard und Markus Meier dazu. Das gemeinsame Musizieren und die vielen Aufgaben bei der Gottesdienstgestaltung, bei Konzerten und weiteren Aktivitäten, weit über die Landkreisgrenzen hinaus, hielt das Ensemble zusammen.

1986 übergab Benno Meindl die Leitung des Ensembles an seinen Sohn Guido, der die Gruppe weiterentwickelte und bis zum Tettett ausbaute. Ende der 1990er-Jahre gaben sich die Buben dann mit „Dorfener Blechbläser-Ensemble“ einen neuen Namen, da die Buben erwachsen geworden waren. Trotz wechselnder Besetzungen war man in den darauffolgenden Jahren immer spielbereit und engagierte sich u. a. im Erdinger Symphonieorchester. Vor zwei Jahren kamen mit Barbara Folger, Fini Tröstl, Matthias Ernst, Daniel Müller, Michael Hanslmaier und To-



bias Meindl fünf junge Musiker dazu. Damit war das Spielen vom Quartett bis zur 10er-Besetzung wieder möglich. Aus diesem Anlass gestalteten die Musiker am 2. Adventssonntag, 4. Dezember 2022 um 10 Uhr in der Pfarrkirche Maria Dorfen einen Festgottesdienst zum 40-jährigen Bestehen ihres Ensembles. Am Nachmittag desselben Tages gab um 16 Uhr der amtierende deutsche Brassband-Meister, die 3BA Concert Band, ein vorweihnachtliches Konzert in der Pfarrkirche. Dabei präsentierte diese einzigartige Formation, bestehend aus 34 Blechbläsern und Schlagwerkern, ein Konzert der Extraklasse. Guido Meindl, Posaunist der 3BA Concert Band, ist es eine große Freude, dass er seine Musikkollegen und Kolleginnen für diesen Auftritt in Dorfen gewinnen konnte. Zum Abschluss der Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtsfeiertag, dem 26. Dezember 2022 um 16.00 Uhr lädt das Dorfener Blechbläser-Ensemble zu ihrem Jubiläumskonzert in die Pfarrkirche Maria Dorfen ein. Auf dem Programm

stehen Werke von Johann Sebastian Bach und Weihnachtslieder aus England und Frankreich in furiosen Bearbeitungen für 10 Blechbläser und Schlagwerk.

Dorfener Blechbläser-Ensemble



Die Pfarrei Maria Dorfen bedankt sich herzlich bei Susanne Gelsheimer, unserer langjährigen Kirchenmusikerin und Sängerin im Kirchenchor, die mit ihrem Mann nach Schleswig-Holstein gezogen ist. Wir wünschen ihr alles Gute für die Zukunft und dass sie Dorfen nicht zu sehr vermisst!

P. Stephan Matula

Ehrung langjähriger Kirchenchormitglieder

... durch den Cäcilienverein Dorfen



Vorstandschafft des Cäcilienvereins und Geehrte, v. links Arnold Holler, Anne Schmid, Doris Minet, Eberhard Wildgrube, Luise Kuliga, Suanne Holzner, Fred Simmerl, Gisa Weber, Pfarrer P. Stephan, Christine Röhl, Chorleiter Ernst Bartmann und Veronika Jenisch

Auf seiner Jahreshauptversammlung bedankte der Cäcilienverein Dorfen bei seinen langjährigen aktiven Sönggerinnen und Sängern für ihre Treue und ihr Engagement, verbunden mit der Hoffnung, dass sie der Chorgemeinschaft noch lange erhalten bleiben mögen.

Arnold Holler
Vorsitzender Cäcilienverein Dorfen

Geehrt wurden:
Veronika Jenisch (60 Jahre)
Luise Kulga (58 Jahre)
Christine Röhl (58 Jahre)
Marianne Heinisch (55 Jahre)
Doris Minet (53 Jahre)
Gisela Weber (53 Jahre)
Alfred Simmerl (53 Jahre)

NACHRUFE

Else Ulrich

*4.1.1937 +18.8.2022

„Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann, ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an ihn denken“. Else war ohne Zweifel ein Mensch, an den man sich immer gerne erinnert und es wird einem warm ums Herz, wenn man auf die gemeinsame Zeit zurückblickt.

Wegen des großen musikalischen Engagements in der Familie gingen viele Sängerinnen, Sänger und Musizierende bei den Ulrichs in Landersdorf ein und aus. Else liebte den Kontakt zu den Menschen, zeigte sich offen und vorurteilsfrei gegenüber Jung und Alt, so dass sich alle von ihr an- und auch ernst genommen fühlten.

Immer mittwochs um 20 Uhr probte der Kirchenchor bei den Ulrichs zu Hause im extra dafür eingerichteten Musikzimmer. Gerne kam man etwas früher für einen kurzen Plausch mit Else. In den Sommermonaten traf man sie im Garten bei der Pflege ihrer wunderschönen Blumen an, und in der kälteren Jahreszeit saß sie am Küchentisch meist vor einer feinen Hand- oder Näharbeit. Etwas ganz Besonderes war für uns jedes Jahr um den Martinstag die Martini-Kirta-Feier. Hierfür fiel die Chorprobe für ein anschließendes gemütliches Beisammensein etwas kürzer als sonst aus,



und bereits bei den letzten Liedstrophen lief uns schon das Wasser im Mund zusammen bei dem köstlichen Duft, der aus der Küche zu uns herüberströmte. Else war eine perfekte Gastgeberin und füllte diese Rolle mit großer Hingabe aus.

Als die Tradition des Sternsingens in unserer Pfarrei wiederauflebte, hieß Else auch die Heiligen Drei Könige samt Sternträger herzlich willkommen. Hier war sie Kostüm- und Maskenbildnerin zugleich. Mit wenigen geschickten Handgriffen schuf sie aus ausrangierten Sofadecken prachtvolle Mäntel für die Könige. Und ganz selbstverständlich sorgte sie auch für die Bewirtung der nach einer anstrengenden Tour oftmals müden und hungrigen Hoheiten. Schließlich sollte es nicht bei „Drei Königen“ bleiben, denn im Laufe der Jahre hatten die hohen Damen und Herren recht zahlreiche Verstärkung bekommen. Else hat sie alle mit Freude aufgenommen und verköstigt, obwohl das mit sehr viel Arbeit verbunden war. Besonders stolz war sie sicherlich, als auch ihre Enkelkinder nach und nach bei dem schönen Brauch für den guten Zweck mitmachten.

Liebe Else, Deine wohlwollende Stimme, Dein verschmitztes Lächeln, Deine helfenden und fürsorglichen Hände – all das werden wir arg vermissen. Aber wir sind dankbar für die vielen schönen Tage und Momente mit Dir. So schlie-

ßen wir mit einem besonderen Wunsch, den wir auch bei Deinem Requiem vortragen durften: „Mögen Engel Dich begleiten auf dem Weg, der vor Dir liegt. Mögen sie die Türe öffnen, die in Gottes Zukunft führt.“

*Kirchenchor Oberdorfen-Hofkirchen
Dreikönigsgruppen Oberdorfen*

Maria Holzmann

*14.4.1938 +24.9.2022

In Kleinkatzbach ist sie zur Welt gekommen, als ältestes der 5 Kinder der Bauersleute Georg und Maria Obermaier vom Eder-Hof, wo sie auch aufwuchs und nach dem Besuch der Volksschule in Dorfen mitarbeitete. Im Alter von 27 Jahren heiratete Maria den Landwirt Johann Holzmann aus Jakobrettenbach, den Gerl-Bauern in unmittelbarer Nähe zur Filialkirche St. Jakobus.



Nach der Hochzeit übernahm ihr Mann von seinem Vater das Ehrenamt des Kirchenpflegers, später kam auch noch der Mesnerdienst dazu. Zusammen mit seiner Frau kümmerte er sich in all den Jahren um Ordnung, Sauberkeit und Blumenschmuck in der Kirche wie auch um die Friedhofspflege. Maria Holzmann wendete dabei unzählige Stunden auf, wirkte jedoch stets im Hintergrund. 2014 ehrte unsere Pfarrei Johann

Holzmann in Anerkennung seiner langjährige Tätigkeit in Jakobrettenbach mit der Dorfener Liebfrauenmedaille. Seine Frau Maria hat an dieser Auszeichnung einen hohen Anteil.

Ein schwerer Schicksalsschlag hatte die Familie 1987 getroffen, als der einzige Sohn Hans einem mehrjährigen Leiden erlag. Den Bauernhof übernahm in der Folgezeit Tochter Bernadette zusammen mit ihrem Ehemann Benno Spies. Beide führen auch ganz im Sinn der Eltern die Fürsorge für die Jakobrettenbacher Kirche weiter, Bernadette als Mesnerin, Benno als Kirchenpfleger. Der Verstorbenen sind wir als Pfarrei überaus dankbar für alles, was sie für ihre Filialgemeinde geleistet hat. Die Sorge für „ihre“ Kirche haben Maria und Hans Holzmann stets als „Ehrensache“ aufgefasst, zwar als Verpflichtung, aber nicht als Belastung und nicht als Opfer, sondern vielmehr als Herzensangelegenheit – und das ist keineswegs selbstverständlich.

Barbara Steiner

*18.7.1938 +11.10.2022

Frau Steiner, langjährige Musiklehrerin am Gymnasium Dorfen (1980 – 2003) und Kirchenchorleiterin der evangelischen Gemeinde Taufkirchen-Dorfen, war eine Institution in der Isenstadt. Aufgewachsen ist sie im hohen Norden, als Lehrerskind in Pinne-



berg bei Hamburg. Durch dem Krieg Halbwaise geworden, fand sie schon als Kind die Liebe zur Musik. So nimmt es nicht wunder, dass sie beruflich den Weg zur Grundschullehrerin mit dem Schwerpunkt Musikpädagogik einschlug. Nach dem Studium in Wien und Kiel kam sie über Frankfurt/Main 1975 mit ihrem Mann, dem neuen Chefarzt des Dorfener Kreiskrankenhauses, Dr. Karl Steiner, und ihren beiden Kindern nach Dorfen.

In ihrer neuen Heimat brachte sie sich rasch ins Kulturleben ein. Als bekennende evangelische Christin war sie auch der Ökumene gegenüber aufgeschlossen und sang mit ihrer klaren Altstimme mehrere Jahre im katholischen Kirchenchor unter Benno Meindl, wiederholt auch als Solistin, ehe sie den Kirchenchor der evangelischen Gemeinde gründete und leitete.

Hilde Hölzlmayer

*28.11.1936 +10.11.2022

Eine engagierte Christin wusste unsere Pfarrgemeinde Maria Dorfen in Mathilde Hölzlmayer, geb. Westermayer, aus Oberhausmehring.

Nachdem für sie in jungen Jahren zunächst Familie und Beruf im Vordergrund standen, wirkte sie in ihrem letzten Lebensdrittel in verschiedenen Fel-



dem des kirchlichen Lebens aktiv mit.

So gehörte sie acht Jahre (1994 – 2002) dem Pfarrgemeinderat an und diente auch über 20 Jahre als Lektorin und Kommunionhelferin. Viele Jahre war sie auch als Caritas-Sammlerin unterwegs und half gerne in der Seniorenarbeit der Pfarrei mit. 1995/96 unterzog sie sich der Ausbildung zur Wortgottesdienstleiterin und erhielt schließlich in Dorfen die Aussendung durch Regionalbischof Haßberger. 2014, als Pfarrer Eschbaumer zum Ende seiner Amtszeit ein neues Wortgottesdienstleiter-Team aufbaute, stellte sie sich erneut zur Verfügung und wurde im Dezember 2015 erneut für diesen Dienst beauftragt. Aus gesundheitlichen Gründen musste Hilde leider schon bald aus dem Team ausscheiden. Dennoch sind wir ihr sehr dankbar für alles, was sie in Christi Namen in Maria Dorfen getan hat. Jesu Wort „Ihr seid das Salz der Erde“ (Mt 5,13) hat sie im besten Sinn gelebt. Hildes Beispiel zeigt, wie man sich auch als Seniorin noch aktiv und sinnstiftend in die Gemeinschaft einbringen kann.

Elisabeth Wirtz

*2.11.1944 +25.11.2022



Ende der 1980er-Jahre zog Elisabeth Wirtz, geb. Jedlicka, mit ihrem Ehemann Adalbert und den beiden jüngeren ihrer drei Kinder nach Dorfen.

Bald begann sie, sich hier kirchlich zu engagieren. Dabei setzte sie sich zusammen mit ihrem Mann beharrlich und unverdrossen für eine „Kirche von unten“ ein. So unterstützte und bewarb sie 1995 das Kirchenvolksbegehren, aus dem die Bewegung „Wir sind Kirche“ hervorging. In diesem Sinn versuchte sie auch im Pfarrgemeinderat Maria Dorfen, in den sie 1995 nachrückte, Impulse zu geben. Dabei scheute sie nicht die Verantwortung und übernahm 1996 den stellvertretenden Vorsitz in diesem Gremium, in einer schwierigen Phase nach dem krankheitsbedingten Abschied von Pfarrer Wiesbeck und der Amtsniederlegung des langjährigen Vorsitzenden Dieter Pfanzelt. 1998 schied sie aus dem Pfarrgemeinderat aus, aber nicht, ohne weiterhin im Geist Jesu tätig zu bleiben.

So war sie in all den Jahren gemeinsam mit ihrem Mann in der Pax-Christi-Gruppe des Landkreises Erding aktiv, die immer wieder Friedensgebete, Mahnwachen, Lichterketten, Lesungen und Konzerte etc. zu Gunsten des Weltfriedens organisiert.

Als sich 2006 angesichts der Neonazi-Aufmärsche in Dorfen das von der Stadt und den christlichen Gemeinden getragene Aktionsbündnis „Dorfen-ist-bunt“ gründete, waren Elisabeth und Adalbert Wirtz wie selbstverständlich mit dabei und blieben der Arbeit dieser Organisation bis heute treu. Lange Jahre gehörte Elisabeth Wirtz dem Beirat an. Im Rahmen der Projektarbeit von „Dorfen-ist-bunt“ erforschte sie mit ihrem Mann sowie mit Doris Minet und Monika Schwarzenböck das bis dahin unbe-

achtete Schicksal der jüdischen Displaced Persons, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Dorfen untergebracht waren, u. a. im Jakobmayer-Saal, in einer der Meindl-Villen an der Haager Straße sowie im Scherer-Gütl in Mösl. Ihre wertvollen Erkenntnisse fassten sie in dem 2015 erschienenen Buch „Wie kam der Davidsstern nach Dorfen?“ zusammen. Dazu hielten sie auch mehrere Vorträge sowie Führungen an Originalschauplätzen.

Ab 2015 standen Elisabeth und Adalbert Wirtz nicht zurück, als auf Initiative von Pfarrer Eschbaumer die Flüchtlingshilfe Dorfen ins Leben gerufen wurde. Herr Wirtz übernahm den Vorsitz im ebenfalls gegründeten Verein und koordinierte mehrere Jahre mit hohem persönlichen Einsatz dessen Arbeit. Elisabeth hat ihn dabei stets enorm unterstützt. Noch im Frühjahr 2022 kümmerte sie sich um die Aufnahme und Unterbringung der ersten Geflüchteten aus den ukrainischen Kriegsgebieten.

Leider hinderte sie eine schwere Krankheit schon wenig später daran, ihr Engagement fortzusetzen. Nach mehrmonatigem Leiden verstarb sie Ende November. Die Pfarrei Maria Dorfen schuldet Elisabeth Wirtz großen Dank. In idealistischer Weise ist sie bis zuletzt eingetreten für Frieden, Gerechtigkeit und Gemeinschaft in Kirche und Welt.

Erwin Heinisch

*27.6.1934 +30.9.2022

Im hohen Alter von 88 Jahren müssen wir Abschied nehmen von Erwin Hei-



nisch – liebevoller Ehemann, fürsorglicher Familienvater, bescheidener Handwerker und praktizierender Christ. Geboren und aufgewachsen ist er im

Sudetenland, in Böhmischdorf im Kreis Freiwaldau. Nach 1945 teilte er das Schicksal des Großteils seiner Landsleute und gelangte nach der Vertreibung zusammen mit seiner Familie ins Dorferner Land, zunächst nach Schiltern. Vater Adolf Heinisch verlor am 8. November 1951 bei dem tragischen Eisenbahnunglück in Walpertskirchen sein Leben. Mit seiner Ehefrau Anni und den drei Kindern ließ sich der gelernte Schreiner schließlich in der Breslauer Siedlung in Dorfen nieder. Einen weiteren Schicksalsschlag musste die Familie 1980 verkraften, als Tochter Evi im jungen Alter von nur 13 Jahren verstarb.

Dennoch schenkte Erwin Heinisch einen Teil seiner Freizeit der Pfarrgemeinde in seiner neuen Heimat Dorfen und engagierte sich auf vielerlei Weise. 18 Jahre lang, von 1988 bis 2006, gehörte er der Kirchenverwaltung an und hatte dadurch entscheidenden Anteil an vielen notwendigen Sanierungsmaßnahmen. Bereits ab 1983 übernahm er im Gottesdienst immer wieder den Part des Kommunionhelfers und des Kollektensammlers. Zweimal, 1986 und 1987, zog er auch mit den Heiligen Drei Königen von Haus und Haus und trug Spenden für karitative Projekte zusammen. Zudem half er viele Jahre bei der Aktion Rumpelkammer mit und akqui-

rierte bei der Frühjahrs- und Herbstsammlung Geldspenden für die Caritas. Bei vielen Beerdigungen im städtischen Friedhof trug er das Kreuz dem Sarg voran.

Im Namen der Pfarrei Maria Dorfen sagen wir Erwin Heinisch für all seine uneigennütigen Dienste ein großes „Vergelt's Gott“.

Bernhard Schwarz

*23.6.1943 +16.10.2022



Mit dem Tod von Bernhard Schwarz hat unsere Pfarrgemeinde einen überzeugten Christen, einen treuen Gottesdienstteilnehmer und einen langjährigen ehrenamtlichen Helfer verloren. Zwölf Jahre lang gehörte er dem Pfarrgemeinderat an, zunächst von 1995 bis 2002, dann erneut von 2005 bis 2010. Über Jahre hinweg half er auch bei der Aktion RuKa mit und sammelte Altpapier und gebrauchte Kleidung. Er war für die Caritas als Haussammler unterwegs, trug häufig die großen Leuchter bei der Fronleichnamsprozession und ging bei unzähligen Gottesdiensten in der Pfarrkirche mit dem Kollektenkörbchen durch.

Besonders brachte er sich in der von Pfarrer Hermann Eigner ins Leben gerufenen Werkvolk-Gruppe Dorfen ein, in der er von 1987 bis 2002 Mitglied war. Hier arbeitete er auch im Vorstand und auf KAB-Bezirksebene mit.

Beruflich war Bernhard sein ganzes Arbeitsleben lang als Schlosser tätig. In

Dorfen geboren und aufgewachsen, heiratete er 1969 Helene Kronseder aus der Filialgemeinde Kienraching. Viermal stellte sich Kindersegen ein – das ganze Glück des Ehepaares, das in ihrem Eigenheim in der Isener Siedlung wohnte. Nach längerem, schweren Leiden verstarb Bernhard Schwarz im Oktober 2022, von seiner Frau und seinen Kindern fürsorglich gepflegt. Er hinterlässt in seiner Familie, aber auch in unserer Pfarrgemeinde eine schmerzliche Lücke.

Wolfgang Lanzinger

Frater Eduard Bauer OH

*21.1.1953 +18.6.2022

Im Alter von nur 69 Jahren verstarb Frater Eduard Bauer, der Kloster Algasing während seines Priorats 1986 – 92 maßgeblich prägte und nachhaltig veränderte. Schon länger gesundheitlich angeschlagen, kam sein Tod nach kurzer, schwerer Krankheit dennoch überraschend. Im Alten Friedhof von Neuburg/Donau wurde er am 23. Juni zur letzten Ruhe gebettet.

Adolf Bauer, so sein Taufname, wurde als Sohn des gleichnamigen Obersteuersekretärs und dessen zweiter Ehefrau Hildegard in Miesbach geboren, wo er auch aufwuchs. Nach der Volksschule absolvierte er eine Schriftsetzerlehre und arbeitete kurze Zeit als Graphiker. Nebenbei war er ehrenamtlich als Pflegehelfer im Miesbacher Krankenhaus tätig. Mit gerade einmal 18 Jahren trat er als Frater Eduard in den Orden der



Barmherzigen Brüder ein. Nach dem Noviziat in Algasing legte er dort 1973 seine einfachen Gelübde ab. Noch im gleichen Jahr absolvierte er eine Ausbildung zum Heilerzie-

hungspflegehelfer in der damals noch jungen Fachschule in Reichenbach. Weitere Fort- und Weiterbildungen im Bereich der Behindertenhilfe schlossen sich an. Bald wurde er Dozent an der Fachschule für Heilerziehungspflege in Reichenbach, die er dann von 1983 bis 1986 leitete. Gleichzeitig war Frater Eduard Prior und Gesamtleiter in der Behinderteneinrichtung Reichenbach/Opf. In den folgenden Jahrzehnten war der Verstorbene mit zahlreichen und vielfältigen Aufgaben und Ämtern in der Provinz und ihren Einrichtungen betraut. Viele Jahre war Frater Eduard Provinzrat und stand mehreren Einrichtungen und Konventen vor.

Als Prior in Algasing leitete er die Gesamtsanierung des Hauses und den Neubau der Josefswerkstätte für Menschen mit Behinderung in die Wege. Er initiierte aber auch die große Festwoche anlässlich des Jubiläums „125 Jahre Barmherzige Brüder Algasing“ und rief eine Theatergruppe ins Leben, bei der auch Heimbewohner mitwirkten.

Darüber hinaus wirkte er in der Ordensausbildung und Begleitung junger Menschen, als Novizenmeister und Scholas-

tikermagister mit. Auch in der Kommission für Berufungspastoral brachte sich Frater Eduard tatkräftig und kreativ ein. Lange Zeit war er zudem Provinzsekretär und verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit der Barmherzigen Brüder Bayerns. Hier bleibt er als ideenreicher verantwortlicher Redakteur und als Verfasser des Editorials in der *misericordia* in guter Erinnerung. Zudem begleitete er maßgeblich die Fortbildungen „Gelebte Gastfreundschaft“ und „Mit der Bibel wandern“ und war in der Vorbereitung der Seligsprechung Frater Eustachius Kuglers 2009 fest involviert.

2014 wurde er zum Prior in Kostenz ernannt, um 2018 an seinen Schreibtisch als Provinzsekretär zurückzukehren. Doch diese Aufgabe konnte Frater Eduard nicht mehr lange ausüben. Immer mehr setzten ihm gesundheitliche Beeinträchtigungen zu. So musste er im November 2021 ins ordenseigene Altenheim St. Augustin in Neuburg/Donau umziehen.

*Frater Magnus Morhardt OH /
Wolfgang Lanzinger*

Frater Erhard Hillebrand OH

*27.3.1954 +2.8.2022

Ein weiterer Barmherzigen Bruder, der längere Zeit in Algasing gewirkt hat, verstarb in diesem Jahr, viel zu jung mit nur 68 Jahren: Frater Erhard Hillebrand. Schon längere Zeit war er schwer krank. In der Regensburger Ordensklinik schloss er am 2. August kurz nach Mitternacht für immer die Augen. Im



Regensburger Brüderfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte.

Die Hauptstadt der Oberpfalz ist auch Geburts- und Heimatort von Frater Erhard

(Dieter) Hillebrand. Nach dem Besuch der Volksschule und einer privaten Handelsschule absolvierte er in Reichenbach den ersten Kurs zum Heilerziehungshelfer. Später folgte die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger, nachdem er 1977 in den Orden der Barmherzigen Brüder eingetreten war. Das Noviziat führte ihn erstmals nach Algasing. Lange Jahre war Frater Erhard – meist in der Funktion als Prior und Gesamtleiter – in Einrichtungen der Behindertenhilfe eingesetzt, darunter 1998 – 2004 in Algasing, aber auch in Straubing und Reichenbach sowie im Alten- und Pflegeheim Neuburg. Insgesamt dreimal musste er Konvents- und Gemeinschaftsaufösungen miterleben, zuletzt in Kostenz, wo er bis Anfang dieses Jahres Prior des kleinen Konvents war. Während seines Priorats in Algasing kam der Neubau der fünf „Gartenhäuser“ mit 120 Wohnheimplätzen für Werkstattgänger (Wohnbereich „Magnobonus Markmiller“) zum Abschluss. In den Jahren 2001 – 03 erfolgte der letzte Bauabschnitt der Gesamtanierungsmaßnahmen. Dabei entstanden Großküche, Mehrzweckbereich mit Speisesaal für Heimbewohner und Mitarbeiter, Kiosk mit kleiner Gast-

stätte, Sprech- und Behandlungszimmer der Konsiliarärzte, Büros für die Verwaltung sowie ein neuer Haupteingangsbereich. Außerdem wurden in den Altbauräumen sowie einem Teilneubau sechs Wohnpflegegruppen geschaffen, der Wohnpflegebereich „Johann von Gott“.

Mit der feierlichen Einweihung am 2. April 2004 endete auch die Algasinger Ära von Frater Erhard.

Frater Magnus Morhardt /
Wolfgang Lanzinger

Frater Bernhard Binder OH

*22.6.1940 +10.11.2022

Das Kloster Algasing trauert um Frater Bernhard Binder, den letzten Prior des in diesem Jahr aufgelösten Konvents der Barmherzigen Brüder.

Geboren in München und auf den Namen Hubert getauft, wuchs er in Günzenhausen im Landkreis Freising auf, wo die Eltern eine Landwirtschaft und eine Ziegelei betrieben. Der Vater ist im Krieg gefallen, auch seine Mutter starb früh. Da lag es dann an ihm, dem Ältesten, sich um die drei jüngeren Geschwister und den Hof zu kümmern.

Die Barmherzigen Brüder hatte er als Algasinger Heimvolksschüler kennengelernt. Das Vorbild des Ordensgründers Johannes von Gott, des Schutzpatrons der Krankenpflege, inspirierte ihn. So absolvierte er schließlich eine Ausbildung als staatlich anerkannter Krankenpfleger in Regensburg und trat dort 1965 in den Orden ein. Die Barmherzi-



gen Brüder sehen ihre besondere Aufgabe darin, sich um die Schwachen und Benachteiligten der Gesellschaft zu kümmern, um Behinderte, um Kranke, um Obdachlose. Deshalb

legte Frater Bernhard neben den Gelübden des Gehorsams, der Keuschheit und der Armut noch ein viertes Gelübde ab: das der *Hospitalität*, der Zuwendung zum Menschen.

1974 wurde Frater Bernhard Provinzsekretär und Provinzökonom und war für die Berufungspastoral und die Missionen zuständig. Bis 1992 war er zudem Schriftleiter der Ordenszeitschrift *misericordia*. Sein Weg führte ihn von 1983 bis 1992 als Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz von Regensburg nach München, wo er u. a. die Schaffung des ersten stationären Hospizes in Bayern vorantrieb. Zwölf Jahre war er anschließend in Graz Novizenmeister der Barmherzigen Brüder und führte die neuen Brüder ins Klosterleben ein.

Im Jahr 2004 kehrte er in seine bayerische Heimat zurück, seit August 2010 war er Prior in Algasing und Mitglied im Direktorium der angeschlossenen Behinderteneinrichtung und mit zuständig für 300 Mitarbeiter in Algasing und 55 Beschäftigte in Malseneck bei Kraiburg. Die Seelsorge war ihm immer wichtig. Auch außerhalb der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder bekam Frater Bernhard viel Anerkennung: 1986 wur-

de ihm der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland und 1987 das Ehrenzeichen in Gold des Deutschen Caritasverbands überreicht.

Am 10. November verstarb er in München nach kurzer, schwerer Krankheit. Eine große Trauergemeinde mit den

Fahnenabordnungen der Vereine von Eibach nahm nun Abschied von Frater Bernhard Binder und geleitete ihn zu seiner letzten irdischen Ruhestätte im Algasinger Bräufriedhof.

Frater Magnus Morhardt OH



Raureif am
Dorfener
Kirchplatz
mit seinen
Kreuzweg-
Stationen



Impressum:

Herausgeber: Pfarrverband Dorfener, P. Stephan Matula CR, Pfarrbrief-Team, Dezember 2022

Redaktion: Martine Driessen, Stefanie Forstmaier, Maria Huber, Bettina Kaiser, Helga Kronseeder, Elisabeth, Mengele-Kley, Thorsten Berner, Fabian Huber, Wolfgang Lanzinger, Rudi Raab, Stefan Teplan, Diakon Christian Marcon und P. Stephan Matula

Koordination: Wolfgang Lanzinger

Lektorat: Christine Fischbacher, Wolfgang Lanzinger

Layout und Satz: Wolfgang Lanzinger

Bildquellen:

Pfarrämter Dorfener und Oberdorfener, Cäcilienverein Dorfener, Schulschwesterheim Dorfener, Petra Bartmann, Martine Driessen, Johanna Emehrer, Anna-Lena Heinisch, Maria Huber, Elisabeth Mengele-Kley, Sarah Rasp, Monika Schwarzenböck, Lydia Ulrich-Riedl, Bernadette Spies, Regina Weber, Michael Altinger, Anton Empl, Klaus Eschler, Daniel Helmecke, Fabian Huber, Wolfgang Lanzinger, Christian Marcon, Herbert Moser, Rudi Raab, Stefan Teplan und Barmherzige Brüder München sowie Pfarrbriefservice, Jakobmayer-Freunde und Foto Schubert, Dorfener.

Sanierung des Pfarrheims Dorfen

Die Sanierung der Toiletten im Pfarrheim steht ebenso wie die Errichtung eines behindertengerechten WCs schon lange auf der Tagesordnung der Kirchenverwaltung. Zusammen mit unserem Ingenieurbüro Biersack und Brunner aus Erding konnten wir in diesem Jahr mit den Planungen beginnen. Aktuell befinden wir uns in der Ausschreibung der einzelnen Gewerke, so dass wir eventuell im kommenden Frühjahr beginnen können.

Das behindertengerechte WC wird vom Pfarrsaal aus und von außen über eine Rampe zugänglich sein. Die Baumaßnahme finanzieren wir aus den Mitteln der Kirchenstiftung und haben uns zusätzlich beim Erzbischöflichen Ordinari-

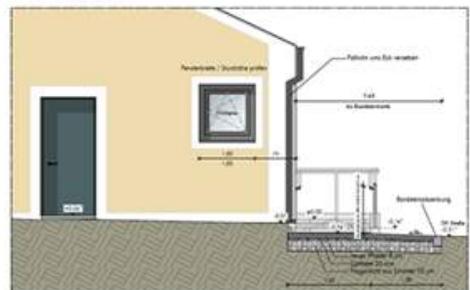
at München für das Projekt „Barrierefrei“ beworben. Für dieses Projekt konnten wir Fördermittel in Höhe von 20.000,00 € erhalten. Mit dieser Sanierungsmaßnahme unternehmen wir einen entscheidenden Eingriff in die Gebäudestruktur, so dass wir unseren Brandschutz-Nachweis ebenfalls überarbeiten müssen. Auch hier sind wir auf die Unterstützung unseres Ingenieurbüros angewiesen. Die ersten Planungen sind bereits erfolgt. Resultat dieser Planung war im Übrigen auch, dass wir die Kegelbahn nach dem Umbau wieder nutzen können.

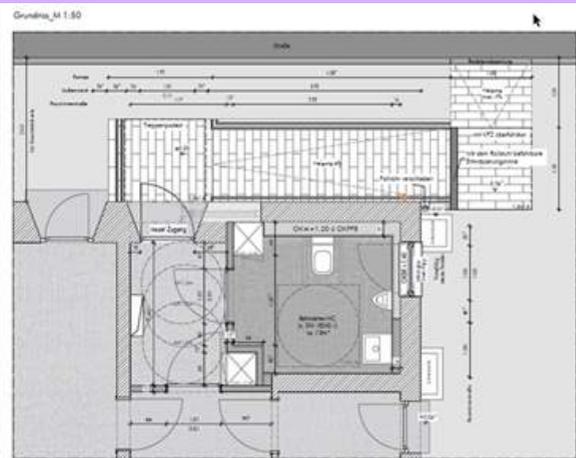
*Daniel Helmecke
Verwaltungsleiter*

Ansicht StraÙe 1, M 1:80



Ansicht Parkplatz 1, M 1:50





links u. S. 100:
Planentwurf
Pfarrheim-
sanierung

Schließung des Pfarrbüros Oberdorfen

Liebe Pfarrangehörige,
nach langen internen Beratungen und Diskussionen hat sich die Leitung des Pfarrverbands dazu entschlossen, das Pfarrbüro in Oberdorfen zum 01.01.2023 zu schließen.

Aufgrund einer Vielzahl von neuen Aufgaben im Pfarrverband sehen wir uns gezwungen, die personelle Situation so zu strukturieren, dass wir möglichst effizient in einem zentralen Pfarrbüro arbeiten können. Hierbei folgen wir auch einer Empfehlung des Erzbischöflichen Ordinariats München, wonach pro Pfarrverband ein zentrales Verbundbüro geführt werden soll. Zum jetzigen Zeitpunkt sind unsere Seelsorger mit ihren Aufgaben vollumfänglich ausgelastet. Um auch in Zukunft die Aktivitäten im Pfarrverband planen und gestalten zu können, brauchen die Seelsorger auch einen ständigen Austausch mit den Sekretärinnen im Pfarrbüro. Daher ist eine Zentralisierung des Büros nach Dorfen ein wichtiger Schritt für mehr

Kommunikation zwischen allen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Aufgrund der Einführung neuer steuerrechtlicher Vorgaben und Richtlinien stehen wir auch in der Verwaltung vor immer größeren administrativen Aufgaben. Ein Beispiel dafür ist die Einführung der Umsatzsteuer für Kirchenstiftungen.

Unsere Pfarrsekretärin Christine Ganslmeier wird dann ab dem kommenden Jahr im Pfarrbüro in Dorfen eingesetzt. Gleichzeitig werden wir dann den Montag als Öffnungstag für den Parteiverkehr wieder anbieten können. Frau Ganslmeier ist auch für die Führung der Matrikelbücher im Pfarrverband zuständig, und da sehen wir ebenfalls Synergien bei einer Zentralisierung. Weiterhin werden wir aufgrund der vorliegenden Vorplanungsgenehmigung zur Sanierung der Pfarrkirche St. Georg zahlreiche zusätzliche Aufgaben bewältigen müssen. Zur Erlangung der Genehmigung mussten wir auf eine externe Pro-

jektsteuerung verzichten. Somit sind sämtliche administrativen Aufgaben rundum den Bauprozess im Pfarrbüro zu erledigen. Uns ist es durchaus bewusst, dass dies für viele Pfarrangehörige zu Einschränkungen führen wird. Die Bestellung von Messintentionen ist weiterhin per Briefumschlag in Ober-

dorfen möglich. Gleichzeitig können wir auch telefonisch unterstützen, außerdem soll ein Online-Formular eingerichtet werden. Im Namen der Leitung des Pfarrverbands bitte ich um Ihr Verständnis.

Daniel Helmecke

Verabschiedung von Pfarrsekretärin Leni Groh

Unsere Pfarrsekretärinnen sind gleichermaßen auch die Visitenkarte unseres Pfarrverbands. Im Oktober dieses Jahres hat unsere Mitarbeiterin Magdalena Groh nun den wohlverdienten Ruhestand angetreten.

Frau Groh war seit 2008 als Pfarrsekretärin und Buchhalterin im Pfarrverband Dorfen tätig. Seit 2020 übernahm Sie im Rahmen eines geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses dankenswerterweise die Urlaubs- und Krankheitsvertretung im Pfarrbüro. Frau Groh war bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Pfarrbüro-Besuchern äußerst beliebt und genoss aufgrund ihres reichen Erfahrungsschatzes und ihres Charmes höchste Anerkennung.



Im Namen des Pfarrverbands danken wir Frau Groh recht herzlich für ihre Mitarbeit und ihr Engagement. Liebe Leni, wir wünschen Dir alles Gute, Gottes Segen und stets beste Gesundheit.

Daniel Helmecke

Nicht ganz ernst gemeint:

Auch populäre Persönlichkeiten lassen sich von unserem LICHTBLICK inspirieren. Das schmeichelt uns natürlich ...

(am 2. Dezember 2022
Vorstellung im Jakobmayer-Saal)

Michael Altinger ☰ Menü

Neues Programm
LICHTBLICK



Kirche digital

Digitale Angebote zu Kirche, Religion und Spiritualität

Liebe Leserinnen und Leser unseres LICHTBLICKS, vielleicht wollten Sie schon öfter einmal digital in die Welt der Religion „eintauchen“? Sobald Sie aber danach suchen, bekommen Sie eine fast unüberschaubare Anzahl an digitalen Angeboten. So manchen schreckt das vielleicht ab und man fängt dann gar nicht erst an. Was aus meiner Sicht schade ist, denn es gibt wirklich viel zu entdecken. Darum dachte ich mir, Sie ab dieser Ausgabe bei der Auswahl der verschiedenen digitalen Angebote etwas zu unterstützen.

Ich selber bin seit einigen Jahren Nutzer von verschiedenen digitalen Angeboten rund um Kirche, Religion und Spiritualität. Alle Angebote, welche ich Ihnen hier vorstelle, nutze ich persönlich selbst. Dazu möchte ich Ihnen zu den verschiedenen Newslettern, den Podcasts usw., welche im Netz angeboten werden, eine kurze Information über Ziele, Inhalte, Zielgruppe und zum Abschluss meine persönliche Bewertung und Einschätzung zum Angebot geben.

Natürlich ist mir bewusst, dass es immer nur eine subjektive Einschätzung von mir sein kann. Aber vielleicht hilft es Ihnen bei der Orientierung und Auswahl gerade dieses Angebot zu lesen, anzuhören, anzuschauen oder es macht Sie neugierig, einfach mal neue Formate auszuprobieren. Auf alle Fälle wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Ausprobieren.

Als meinen ersten Tipp möchte ich Ihnen „Katholisch.de: Das Nachrichtenportal der katholischen Kirche in Deutschland“ vorstellen.

So beschreibt sich Katholisch.de selber:

„Katholisch.de ist das Nachrichten- und Erklärportal der kath. Kirche in Deutschland. Die Redaktion mit Sitz in Bonn berichtet multimedial über aktuelle Ereignisse in Kirche und Gesellschaft. Spirituelle Impulse, Gottesdienstübertragungen sowie Informationen und Service-Hinweise rund um den kath. Glauben und die kath. Kirche ergänzen so die tagesaktuelle Berichterstattung.

Betreiber des Portals ist die Allgemeine gemeinnützige Programmgesellschaft mbH (APG). Als Nachrichtenportal der katholischen Kirche in Deutsch-

land berichtet katholisch.de tagesaktuell darüber, was die katholische Kirche, die Katholiken, alle Christen und an Religion Interessierte bewegt. Eine zentrale Aufgabe von katholisch.de ist es, wichtige Debatten in Kirche und Gesellschaft nicht nur zu spiegeln, sondern auch einzuordnen und mitunter die Leser mit wichtigen Hintergrundinformationen zu versorgen. ...

Meine Bewertung:

Wer mehr Hintergrundwissen zu aktuellen Themen, zur Bibel, zu Heiligen, Bistümer usw. haben möchte, ist bei Katholisch.de sehr gut aufgehoben. Was mir persönlich besonders gut gefällt, ist, dass gerade bei kontrovers diskutierten Themen beide Seiten „zu Wort“ kommen. Somit kann sich jeder leichter seine eigene Meinung bilden.

Der Seitenaufbau ist, ähnlich wie bei Wikipedia, mit Links zu Schlagwörtern, weiteren Seiten, etc. versehen. Somit ist ein schneller und einfacher Wechsel zu weiteren Informationen möglich.

Eine direkte Kommentierung auf der Homepage ist leider nicht vorgesehen. Alternativ gibt es aber die Option, auf Social Media bei Facebook, Twitter, Instagram usw. mit Katholisch.de in Kontakt zu treten bzw. Beiträge zu kommentieren.

Ich kann Katholisch.de daher nur sehr empfehlen. Schauen Sie doch mal rein und lassen Sie sich von den vielfältigen Angeboten inspirieren und überraschen.

Thorsten Berner

Homepage:	www.katholisch.de
Altersempfehlung:	Sobald man Interesse für Kirche und Religion zeigt
Zielgruppe:	Für alle, die mehr Hintergrundinformationen zu Themen, speziell in der katholischen Kirche haben wollen
Auf Sozial Media	
Apps?	Ja, für Apple u. Android, angepasst für Handy u. Tablet
Newsletter	Es gibt zwei unterschiedliche Newsletter, die wöchentlich versendet werden: ein Newsletter mit einer Auswahl wöchentlich aktueller Themen und ein Newsletter mit einer Auslegung zum Sonntagsevangelium, zu den Heiligen der Woche, einem Wochengebet
Besonderes	Alle Artikel können vom Computer vorgelesen werden.



1979

SANCTI DOMINI

